

Schwelmer Zeitung

Allgemeiner Kreisanzeiger für den Ennepe-Ruhr-Kreis



Schwelmer Stadtanzeiger

Mit den Beilagen:

Auf roter Erde — Blätter für Unterhaltung — Modebericht — Auf heimischer Scholle.

Nummer 70

Erstes Blatt

Mittwoch, den 23. März 1932

103. Jahrgang

Kurze Tagesneuigkeiten

Die Wiederernennung Dorpmüllers bestätigt.

* Berlin, 23. März. Der Reichspräsident hat auf Vorschlag der Reichsregierung die Wiederernennung des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Dr. Ing. h. c. Julius Dorpmüller, dessen Amtszeit mit dem 3. Juni d. J. abläuft, mit Wirkung vom 4. Juni d. J. ab bestätigt.

Reiseverkehr und aus dem Ausland eingehende Reichsmarknoten.

* Berlin, 23. März. Die Gültigkeit der Erleichterungen im Reiseverkehr für Kreditinstitute und Reisebüros an großen Plätzen, Kurorten sowie in Grenzgebieten, im Ausland und im Saargebiet ist bis zum 31. Mai dieses Jahres ausgedehnt worden.

Großfeuer im Berliner Buchhändlerviertel.

* Berlin, 22. März. Heute früh brach in der City in der Verlagsbuchhandlung Georg Stilke aus unbekannter Ursache Großfeuer aus, das auch das benachbarte Gebäude bedrohte. Die Feuerwehr rückte mit vier Löschzügen an und bekämpfte das Feuer aus acht Leitungen. Der Brandschaden ist erheblich, da die Räume vom Erdgeschoss bis ins dritte Stockwerk hinunter vollkommen ausgebrannt und die Holzdecken zerstört und zum Teil eingestürzt sind.

Der „Wölflische Beobachter“ für fünf Tage verboten.

* München, 23. März. Der „Wölflische Beobachter“ ist von der Polizeidirektion München ab Dienstag, 22. März, bis einschließlich Samstag, 26. März, verboten worden. Anlaß zu dem Verbot gaben neun Stellen aus den Erklärungen und Äußerungen Adolf Hitlers zur Polizeiaktion gegen die W.D.M.B. in Preußen, die in der Nummer 79, 80 und 81 des genannten Blattes vom Samstag, Sonntag und Montag enthalten waren.

Sächsischer Volksentscheid am 17. April.

* Dresden, 23. März. Der Volksentscheid über das von der Bezirksleitung Sachsen der Kommunistischen Partei beantragte Volksbegehren auf Landtagsauflösung ist von der Regierung auf den 17. April festgesetzt worden.

Zwar Krengers Beilegung

* Stockholm, 22. März. Zwar Krengers Beilegung fand heute nachmittags vier Uhr im Krematorium auf dem nördlichen Friedhof in Stockholm statt. Auf Wunsch der Angehörigen wurde keine Trauerrede gehalten. Aus dem In- und Auslande war eine Fülle von Blumenpenden eingetroffen.

Die Orkankatastrophe in den Vereinigten Staaten

* Birmingham (Alabama), 22. März. Die Gesamtzahl der Opfer des Tornados in den fünf Südstaaten beläuft sich bis jetzt auf 184. Hunderte von Personen wurden verletzt. In Alabama allein wurden 155 Personen getötet.

Nach den letzten Meldungen hat der Tornado über 200 Todesopfer gefordert, die Zahl der Verletzten beträgt an 1000.

Nachtrag der Regierung Venizelos beschlossen

* Athen, 22. März. In der Nacht zum Mittwoch hat die Regierung Venizelos ihren Rücktritt beschlossen, da am 1. April 375.000 englische Pfund für den Rindendienst fällig werden. Die Bezahlung dieser Summe würde die Deckung der Drachme ausheben, wofür Venizelos gegenüber dem Volk die Verantwortung nicht übernehmen will. Den Ausgänger der Pariser Verhandlungen über eine Finanzhilfe für Griechenland hat Venizelos nicht abgemacht. Der Ministerrat wird am Mittwoch endgültig beschließen, am Donnerstag dem Staatspräsidenten Ratmis das Rücktrittsgesuch zu überreichen.

Nieder Kämpfe in China

* Tokio, 22. März. Nach einem Kampfspruch aus Tschangtschun kam es gestern bei Nanhau zu einem Kampf zwischen japanischer Infanterie und irregulären chinesischen Truppen, bei dem 13 Japaner getötet und 15 verletzt wurden. Auf chinesischer Seite fielen 40 Mann.

Stand der Arbeitslosigkeit unverändert

* Berlin, 22. März. Am 15. März wurden rund 6129.000 Arbeitslose gezählt. Danach hat sich der Stand der Arbeitslosigkeit gegenüber dem letzten Zähltermin vom 1. März nur unwesentlich verändert.

Die Arbeitslosenversicherung erfährt eine Entlastung um rund 115.000 auf rund 1.736.000 Hauptunterstützungsempfänger, während in der Krisenfürsorge eine nicht unerwartete weitere Belastung um rund 43.000 auf rund 1.717.000 Hauptunterstützungsempfänger eintrat. Die Zahl der von den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtsberwerbslosen betrug Ende Februar rund 1.833.000, während zur gleichen Zeit über 35 Millionen Arbeitslose in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge betreut wurden.

Deutschland feiert Goethe

Weimars großer Tag

* Weimar, 22. März. Der Tag des Gedenkens an den Tod des größten deutschen Dichters ist ein Festtag. In der Goethe-Stadt Weimar strahlt die Märzsonne. Sie wärmt noch nicht, aber sie leuchtet. Vor 100 Jahren zur gleichen Stunde lagte der sterbende Dichter in seinem Haus am Trauerplan: „Nacht doch die Fensterladen auf, damit mehr Licht hereinkommt.“ Heute liegt die Stadt im Lichte. Der milde Frühjahrswind bewegt die Fahnen in den Reichs- und Landesfarben auf den öffentlichen Gebäuden der Thüringischen Landeshauptstadt. In den Straßen zeigt sich eine festlich gekleidete Menge. Zur Zentenarfeier des Todesjahres Goethes haben sich zahlreiche Vertreter des Reichs, der Länder, des Schrifttums, von Kunst und Wissenschaft in der sonst so ruhigen, stillen Stadt versammelt.

In der neuen, nach dem Entwurf des Baumeisters Boller gebauten und mit einer Kolossalbüste Goethes auf einem Vorberühmtergrund geschmückten Stadthalle versammelte sich am Vormittag um 9.30 Uhr eine erlesene Zuhörerschaft zur offiziellen Reichsfeier. Vor der Halle standen zwei mit Grün geschmückte Pyrane, aus denen Flammen loderten.

Die Veranstaltung wurde in Gegenwart des Reichskanzlers Dr. Brüning und zahlreicher Ehrengäste aus dem In- und Auslande mit einem Liebesvortrag des Leipziger Thomandors eingeleitet. Prof. Dr. Julius Petersen hielt dann die

Gedächtnisrede.

Das vergangene Jahrhundert, so sagte er einleitend, war das Jahrhundert Goethes; das Jahrhundert der Humanität, die Goethe in seinem Leben und Werk geknüpft und gestaltet hat; das Jahrhundert der Entdeckungen des „Sichs“ und „Werdes“. Professor Petersen führte weiter aus: Goethes Lebenspläne ruhte auf der Überzeugung, daß keine äußere Gewalt ein Werden dauernd niederhalten könne. Dieser Glaube gab ihm Mut, Mißverständnisse in seinem vaterländischen Gefühl, hat er, der die Not der Zeit miterlebte und die Not der Zukunft vorausgefühlt hat, den festen Glauben an die Zukunft seines Volkes niemals aufgegeben, überzeugt von der großen Bestimmung des deutschen Volkes, die noch nicht erfüllt sei. Die Zeit muß ihm auch darin recht geben. „Gedenke zu leben!“ das ist sein Mahnwort an sein Volk. Heute ist das große deutsche Volk niedergedrückt, zerrissen, aber erfüllt von dem ewiglebendigen Willen immer neuen Werdens im Fluß der lebendigen Entwicklung. Der Redner sagte, daß die drei Perioden in Goethes Leben — der junge, der mittlere und der alte Goethe — jedesmal die Erfüllung der Lebensidee einer ganzen Generation bedeuteten. Goethe, der Dichter, konnte nur darstellen, was er erlebt hatte; er mußte von allem Erlebten sich durch die Gestaltung befreien. Die Wahrheit war sein inneres Gesetz. Er, der allen Zeitgenossen als ein Glückskind galt, gestand am Ende seines Lebens, daß er eigentlich kein Glück erlebt habe, es sei denn das des Schaffens gewesen.

Kranzniederlegung in der Fürstengruft

Um 11.30 Uhr erfolgte die Kranzniederlegung in der Fürstengruft in Weimar. Die beiden Eichen särgen mit den schlichten Aufschriften „Goethe“ und „Schiller“ sind heute mit je einem silbernen Kranz

geschmückt. Nach einigen Beisprachen des Präsidenten der Goethe-Gesellschaft, Prof. Petersen, wurde unter Glockengeläut die Kranzniederlegung vor der Büste Goethes vollzogen. Zunächst betrat die Großherzogin Theodora von Sachsen, begleitet von Reichskanzler Dr. Brüning und Staatssekretär Dr. Meißner, die Kapelle, um sich zur Kranzniederlegung in die Fürstengruft zu begeben. Als erste legte die Frau Großherzogin als Herrin der Fürstengruft ihren Kranz nieder. Dann traten Reichskanzler Dr. Brüning für die Reichsregierung und Staatssekretär Dr. Meißner für den Reichspräsidenten an den Sarkophag. Es legten dann noch Kränze nieder die Staats- und Ministerpräsidenten der deutschen Länder, die Vertreter des Reichs- und Landesparlaments, des Reichsrats, des Reichs und des österreichischen Nationalrats, Vertreter der deutschen Städte, des Auslandsdeutschtums, der deutschen Kunst, der deutschen Wissenschaft, der deutschen Akademien, Hochschulen und wissenschaftlichen Gesellschaften, der deutschen Presse, Vertreter der Konfessionen und des Auslands.

Goethe-Medaille des Reichspräsidenten zum ersten Male verliehen

* Berlin, 22. März. Wie wir erfahren, befinden sich unter den Persönlichkeiten, denen die vom Reichspräsidenten von Hindenburg soeben zum Goethe-Jahr 1932 gestiftete silberne Medaille als Auszeichnung für Verdienste um Kunst und Wissenschaft verliehen worden ist, Gerhard Hauptmann, Thomas Mann, Hermann Stehr, G. E. Kolbenheyer, Wilhelm Schäfer, Hans Carossa, Wilhelm von Scholz, Rudolf Binding, Ricarda Dsch. Walter von Molo, ferner die Goethe-Forscher Prof. Petersen, Prof. Kühnemann (Weimar), Prof. Kippenberg (Leipzig) sowie verschiedene ausländische Goethe-Forscher, die gegenwärtig in Weimar weilen.

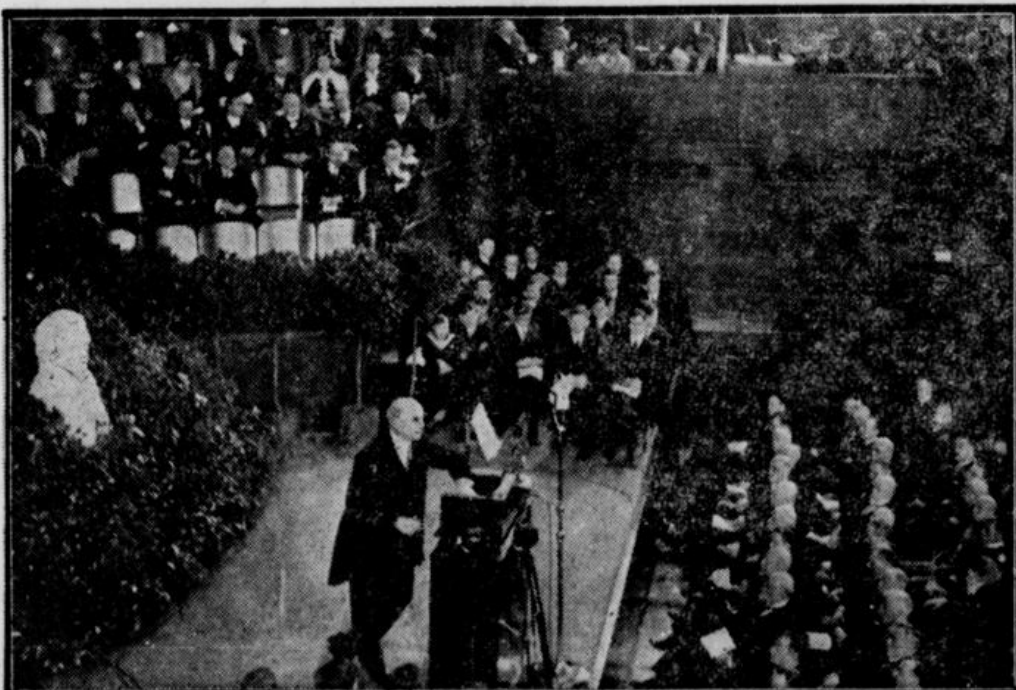
Unter den weiterhin ausgezeichneten Persönlichkeiten befinden sich u. a. Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsinnenminister Dr. Groener, Außenminister Brüning, Oberbürgermeister Dr. Görbeier, Oberbürgermeister Dr. Landmann (Frankfurt-Main), Oberbürgermeister Müller (Weimar), Reichsfinanzminister Brüning, Ministerialdirektor Danneberg und die Rektoren der Universitäten Leipzig, Jena und Frankfurt (Main) sowie Generalintendant Ulbrich.

Die Goethe-Feier in Frankfurt a. M.

* Frankfurt a. M., 22. März. Die Geburtsstadt Goethes beging heute den 100. Todestag ihres größten Sohnes. Im Opernhaus fand ein Festakt statt. Nach einem Musikvortrag des Opernorchesters ergriff der Träger des Frankfurter Goethe-Preises, Prof. Albert Schweitzer, das Wort zu einer eindrucksvollen Gedenkrede.

Goethe-Ehrung in Wien

* Wien, 22. März. Unter dem Protektorat des Bundespräsidenten Miklas fand heute vormittag in Anwesenheit des deutschen Gesandten Dr. Rietz, der übrigen Mitglieder des Diplomatischen Korps, des Fürstbischöfs Dr. Piffl, der Präsidien des Nationalrates und des Bundesrates sowie der Vertreter der Wissenschaft, Kunst und Behörden die Goethe-Feier der österreichischen Bundesregierung statt. Die Guldengangsansprachen hielten Bundespräsident Miklas und Bundeskanzler Dr. Brüning.



Der Präsident der Goethe-Gesellschaft, Professor Dr. Julius Petersen, bei seiner großen Rede.

deskanzler Dr. Brüning. Beide Redner schätzten die geistigen Beziehungen Goethes zu Österreich. Nach einer Ansprache des Obmanns des Wiener Goethe-Vereins und der Gedächtnisfeier des Bundespräsidenten die Goethe-Gedächtnisfeier in der Albertina.

Nach London gedenkt Goethes

* London, 22. März. Zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das Andenken Goethes in der Unterhaus, an dem als Ehrengast der Vertreter der Reichsregierung, Reichsverkehrsminister Treviranus, teilnahm. Den Vorsitz führte der Präsident des Unterrichtsamtes, Sir Donald Maclean, der in seiner Begrüßungsansprache erklärte: Wir begrüßen hier mit besonderer Wärme Vertreter der Nation, die diesen großen Mann hervorgebracht hat. Ich bin sicher, Sie werden es nur als einen neuen Tribut an diesen mächtigen Sohn Deutschlands ansehen, wenn ich sage, daß er jetzt der Welt gehört. Das Parlamentsmitglied John Buchan, ein bekannter englischer Schriftsteller und Historiker, hielt hierauf eine Ansprache über „Das unsterbliche Andenken Goethes“. Der deutsche Geschäftsträger, Graf Bernstorff, drückte tiefes Bedauern des auf Urlaub befindlichen Botschafters Freiherrn von Neurath aus, nicht an der Feier teilnehmen zu können und schloß mit einem Dank an die britische Regierung.

Goethe-Ehrung in Rom

* Rom, 22. März. Heute vormittag legten der Gouverneur von Rom, Fürst Don Compagni, namens der Ewigen Stadt und der deutsche Botschafter von Schubert im Namen der Reichsregierung am Goethe-Denkmal in der Villa Borghese Lorbeerkränze nieder. Auf dem ewangelischen Friedhof in Rom war das Grab von Goethes Sohn mit frischen Blumen geschmückt.

Benesch gegen jede antideutsche Politik

Die Tschchoslowakei nimmt an dem französischen Donauplan nur teil, wenn auch Deutschland und Italien ihm zustimmen

* Prag, 22. März. Außenminister Dr. Benesch nahm zu den Vorschlägen der französischen Regierung für die wirtschaftliche Zusammenarbeit der mitteleuropäischen Staaten Stellung. Er wies darauf hin, daß die italienische Regierung zögere und die deutsche Regierung sich in ihrem Memorandum im wesentlichen ablehnend äußere. Die tschchoslowakische Regierung sei bereit, an fortgesetzten Verhandlungen der fünf mitteleuropäischen Staaten auf der Grundlage des Vörschlags von Benesch teilzunehmen. Hierbei habe sie jede politische Aktion von vornherein für ausgeschlossen, ebenso Verhandlungen über eine Zollunion dieser Staaten. Sie trete in keine Verhandlungen ein, an denen nicht auch Rumänien und Jugoslawien teilnehmen würden. Wenn Berlin und Rom zu der französischen Initiative nicht ihre Zustimmung geben, werde die tschchoslowakische Regierung an nichts teilnehmen. Der Minister erklärte weiter, das französische Memorandum lege voraus, daß sich die Großmächte klar für den Grundgedanken der politischen Desinteressiertheit in Mitteleuropa erklären. Die mitteleuropäischen Staaten hätten bereits ihre politische Reife erlangt und seien bemüht, in Mitteleuropa eine solche Stellung zu erreichen, wie sie beispielsweise heute Belgien, Holland oder die skandinavischen Staaten haben. Dr. Benesch hält jede mitteleuropäische Politik, welche Österreich in irgendeine antideutsche politische Einstellung hineinziehen würde, für grundsätzlich verfehlt. Die Tschchoslowakei wünscht keine solche Konstellation, da sie ihr nicht zum Vorteil gereichen würde, sondern sie wünscht, mit Deutschland in möglichst freundschaftlichem politischem Verhältnis zu stehen.

* Warshaw, 22. März. Dem „Kraukauer Kurier“ zufolge sind Außenminister Jalecki und der Staatssekretär im Außenministerium, Oberst Bedl, nach Paris gefahren, um dafür zu sorgen, daß Polen bei dem französischen Donauplan nicht übergangen werde. In der offenbar inspirierten Auslassung des Blattes wird gesagt, Polen verlange ebenso wie die anderen Mächte, die an die Donaubündnisse grenzen, eine gleichberechtigte Stimme bei der Verwirklichung der Föderation.

Hitler darf nicht im Rundfunk sprechen

* Berlin, 22. März. Wie an alle deutschen Sendegesellschaften, hatte der Führer der NS, Adolf Hitler, auch bei der Funkstunde Berlin beantragt, ihm den Rundfunk zu Anspachen zur Verfügung zu stellen. In der Begründung hatte er ausgeführt, daß der Reichskanzler und der Reichspräsident ja auch sich durch den Rundfunk an die Bevölkerung wenden könnten. Der politische Überwachungsanspruch der Funkstunde Berlin hat am Dienstag den Antrag Adolf Hitlers abgelehnt. Zur Begründung wird u. a. gesagt, die Reichsregierung habe daran fest, daß auch im zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl der Rundfunk für parteipolitische Reden nicht zur Verfügung gestellt werden könne.

Amtsüberlegung der Vertreter studentischer Korporationsverbände in der Zentralleitung der Deutschen Studentenschaft

Berlin, 22. März. Die vier Vertreter der studentischen Korporationsverbände in der Zentralleitung der Deutschen Studentenschaft haben nach einer am Sonntag stattgefundenen Sitzung des Hauptauschusses der Deutschen Studentenschaft am Montag ihre Ämter niedergelegt.

In der Begründung dieses Schrittes heißt es u. a., daß alle Verträge, in der Deutschen Studentenschaft auf einer breiten nationalen Plattform alle tragenden Kräfte zu einer wirklichen Arbeit für die großen Aufgaben der Deutschen Studentenschaft zusammenzufassen, unter der derzeitigen Leitung ergebnislos gewesen seien. Allen Maßnahmen zum Trotz sei die Deutsche Studentenschaft einen Weg geführt worden, der sie immer weiter von ihrer Zielsetzung entfernt habe. Der vom Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund geführte Kampf gegen Gruppen, die ihr Bekenntnis zur Deutschen Studentenschaft bewiesen hätten, sei nicht auf die Verfolgung der Ziele der Deutschen Studentenschaft gerichtet.

Die Deutsche Studentenschaft ist der 1919 in Würzburg gegründete Gesamtzusammenschluß der Studentenschaften aller Hochschulen des geschlossenen deutschen Sprachgebietes, die auch die staatliche Anerkennung besaßen. Aus politischen Gründen wurde 1927 die staatliche Anerkennung wegen des Zusammenstehens mit den von dem Volksstimmungsgrund abweichenden ausländischen Studentenschaften wieder aufgehoben. Die Studentenschaften organisierten sich daraufhin neu in freier Form. In den letzten Jahren hatte der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund überall die Mehrheit gewonnen. Die linksgerichteten Studenten beklagten sich seit der Aufhebung der staatlichen Anerkennung nicht mehr. Auf dem Deutschen Studententag, der 1931 in Graz stattfand, erhielten die Nationalsozialisten zwei von den drei Vorstandsstellen. Der Hauptauschluß besteht schon seit längerer Zeit fast ausschließlich aus Nationalsozialisten. Schon seit langem bestanden heftige Gegensätze zwischen den Nationalsozialisten und den großen Korporationsverbänden, die immer wieder überbrückt werden konnten, jetzt aber doch zum Austritt ihrer Vertreter geführt haben.

Zahlungseinstellung der Junkerswerke

Berlin, 22. März. Die Junkerswerke haben in ihrer Gesamtheit ihren Gläubigern mitgeteilt, daß sich Professor Junker im Interesse der Fortführung seiner Werke und zum Schutze der Gesamtinteressen der Gläubiger verpflichtet gehalten hat, das gerichtliche Vergleichsverfahren zu beantragen und daß in Verfolg dieser Maßnahme die Zahlungen eingestellt worden sind.

Es fehlt den Werken an liquiden Mitteln. Ueberwindung liegt nicht vor. Umwelts und Antragsbestand bei den einzelnen Werken sind nicht ungenügend.

Man ist entschlossen, das Bestehen der Werke auf alle Fälle sicherzustellen. Die Junkers-Dieselmotorenfabrikation-GmbH. in Chemnitz wird von diesen Vorgängen nicht berührt.

Erklärung des Reichsverkehrsministeriums zur Zahlungseinstellung der Junkers

Berlin, 22. März. Das Reichsverkehrsministerium teilt mit: Dem Reichsverkehrsministerium ist die schwierige Lage der Junkers schon seit längerer Zeit aus Genauigkeit bekannt. Für einige Monate gelang es, dem Werke über seine Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Das Ministerium hat auf Grund einer Erhebungsprüfung die Frage untersucht, ob dem Werke abschließend geholfen werden kann. Die in der Veröffentlichung der Firma Junkers erwähnten Stützungsverhandlungen erzielten die privatwirtschaftliche Beteiligung eines Geldgebers unter einer gewissen Hilfsstellung durch das Reich. Der Versuch ist infolge der heutigen Gestaltung der Wirtschaft- und Kreditverhältnisse leider gescheitert.

„Auch wenn man auf die Schwierigkeit hingewiesen werden, die die deutsche Luftfahrtindustrie zurzeit in besonderem Maße auszeichnet ist. Diese Industrie ist in ihrem Export, auf den sie bei der geringfügigen des deutschen Marktes angewiesen ist, durch die internationalen Währungs- und Zahlungsverhältnisse sowie durch die Verhältnisse des für die Vorfinanzierung von Auslandsaufträgen unentbehrlichen Kreditwesens stark beeinträchtigt. Die Hilfe des Reiches durch eine abermalige Beteiligung an dem Junkers-Konzern, wie sie 1925-26 bestand, oder durch andere Stützungsmaßnahmen kann bei der gegenwärtigen Finanzlage und im Hinblick auf die notwendige Gleichmäßigkeit in der Behandlung von Industrieunternehmen nicht in Aussicht genommen werden. Sie würde auch erhebliche Mittel erfordern, die nicht zur Verfügung stehen. Dagegen ist die weitere Unterstützung der Firma Junkers nach dem mit Zustimmung der getragenden Körperschaften aufgestellten Richtlinien beabsichtigt, wenn es nach Beendigung des Vergleichsverfahrens auf privatwirtschaftlichem Wege gelingen sollte, das technisch wertvolle Unternehmen zu rekonstruieren.“

Der Südamerikafug des „Graf Zeppelin“

Hamburg, 22. März. Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit, daß sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 13 Uhr Greenwicher Zeit auf 18 Grad Nord und 20,5 Grad West, d. i. nordöstlich der Kapverdischen Inseln, befand.

Hamburg, 22. März. Die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft teilt mit: Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat um 14 Uhr MEZ, auf 17,25 Grad Nord und 21,30 Grad West den Hamburg-Süddampfer „Cap Arcona“ passiert. Beladung und Passagiere begrüßten den Luftriesen begeistert.

Friedrichshagen, 22. März. Das Gerücht, das Luftschiff „Graf Zeppelin“ habe auf der Fahrt nach Pernambuco eine Beschädigung erlitten, wird von der Bodenfunkstelle des Luftschiffbaues für falsch erklärt. Der letzte Funkpruch des „Graf Zeppelin“ betraf, daß das Luftschiff sich um 22 Uhr MEZ, auf 11,15 Grad Nord und 25,50 Grad West befunden habe. Das Luftschiff habe gute Fahrt. Alles sei in bester Ordnung.

Verstärkung des Memel-Konflikts

Der Memelländische Landtag aufgelöst

Litauen will alle memelländischen Beamten, die nicht die litauische Staatsangehörigkeit besitzen, aus dem Dienste entfernen

Neuer Gewaltakt gegen das Deutschstum

Memel, 22. März. In der heutigen Sitzung des Memelländischen Landtages, an der zahlreiche Vertreter der in- und ausländischen Presse teilnahmen, verlas der neue Landespräsident Simaitis die Regierungserklärung. Der Präsident stellte seine Mitarbeiter dem Landtage vor, ging dann auf die Gründe ein, die nach Ansicht der litauischen Regierung zur Abhebung des Direktoriums zureichend erschienen, und schilderte die Verhandlungen wegen der Bildung eines neuen Direktoriums. Er betonte dabei, daß es notwendig sei, die Beamten, die nicht die litauische Staatsangehörigkeit besitzen, aus dem Dienst des Memelgebietes zu entfernen.

Die Rede wurde von den Abgeordneten mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen. Nach Beendigung der Regierungserklärung wurde die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen.

Bei der Beipredung der litauischen Regierungserklärung stellten zunächst die Mehrheitsparteien des Memelländischen Landtages nach längerer Beratung den Antrag, dem jetzigen Direktorium das Misstrauen auszusprechen. Die litauische Fraktion sprach sich für die jegliche Regierung aus. Danach erklärten sich noch die Vertreter der Sozialdemokraten und der Arbeiterpartei gegen das Direktorium Simaitis. In der Abstimmung wurde der Antrag der Mehrheitsparteien mit 22 gegen die 5 litauischen Stimmen angenommen. Darauf verlas Präsident Simaitis eine Mitteilung des Gouverneurs, wonach der Memelländische Landtag aufgelöst wird.

Die Vertragsmächte des Memelgebietes hatten sich entschlossen, ihre Noten der litauischen Regierung noch vor dem Zusammentritt des Memelländischen Landtages zu überreichen. In diesen Noten nahmen sie übereinstimmend Stellung gegen die Haltung der litauischen Regierung gegenüber der Verwaltung des Memellandes. Offenbar verfassten die Mächte die Absicht, damit eine weitere Verstärkung des Konflikts zu unterbinden, die heraufbeschwor werden mußte, wenn das Direktorium Simaitis von dem Landtag eine Vertrauensklärung verlannte, welche die deutsch-akzentuierte Landtagsmehrheit ihm natürlich verweigern würde. Diese beabsichtigte Wirkung hat der Schritt der Mächte nun nicht gehabt. Simaitis hatte den Zusammentritt des Landtages veranlaßt, und er hat sich das Misstrauensvotum geholt, das er brauchte, um den offenen Konflikt durch Auflösung des Landtages herauszufordern. Dieser Konflikt ist nun da. Simaitis stellt die Vertragsmächte einfach vor eine fertige Tatsache. Und er hat seinem Vorgehen gleich eine neue unverfälschte Zustimmung an den Landtag hinzugefügt, indem er alle Staatsbeamten, die nicht die litauische Staatsangehörigkeit besitzen, aus dem Dienst entlassen will!

Wie lange noch werden sich die Großmächte der Gewaltakte der litauischen Regierung gefallen lassen?

Vor dem Rücktritt Morfys?

Kowno, 22. März. In gut unterrichteten Kreisen

Stahlhelm und zweiter Wahlgang

Berlin, 22. März. Der Stahlhelm hat einen Aufruf herausgegeben, in dem er erklärt, die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg sei mit überwältigender Mehrheit des deutschen Volkes entschieden. Der Stahlhelm habe daher keinen Grund, sich als Bund noch im zweiten Wahlgang zu beteiligen. Für den Entscheidungsschritt am 24. April heiße es: Keine Stimme dem System! Keiner Stimme einer Parteiabstimmung — Endziel bleibt die gemeinsame Staatsführung durch die nationale Front!

Polizeikommissar in Lemberg erschossen

Zahlreiche Verhaftungen von Ukrainern

Warschau, 22. März. In Lemberg wurde heute morgen auf offener Straße ein polnischer Polizeikommissar von zwei Unbekannten niedergeschossen. Der Kommissar brach mit zertrümmertem Schädel auf der Stelle tot zusammen. Von den Mördern fehlt jede Spur. — Die polnische Presse schreibt diese Tat der ukrainischen Milizorganisation zu. Tatsächlich haben die polnischen Behörden heute vormittag unter den Ukrainern zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Unter anderem sind auch der Sekretär der Ukrainischen Nationaldemokratischen Partei, Undo, und der frühere Sejmabgeordnete und ehemalige Gesandte von Preßburg, Dr. Maraschka, verhaftet worden.

Bierpreisentung in Kraft

Die Verordnung

Berlin, 22. März. Die Verordnung über die Biersteuer- und Bierpreisentung tritt am 22. März in Kraft. Die gebundenen und nicht gebundenen Preise der Brauereien für deutsches Bier mit mehr als 11 Prozent Stammwürzegehalt werden gegenüber dem Stande vom 8. Dezember 1931 um 2,25 Mark pro Hektoliter gesenkt. Die Verkaufspreise für deutsches Bier werden in der Weise gesenkt, daß der durchschnittliche Verkaufspreis pro Hektoliter in den einzelnen Gaststätten für jede Bierforte zu vermindern ist.

Um den Betrag, um den sich der Verkaufspreis des Biers pro Hektoliter gegenüber dem Stand vom 8. Dezember 1931 vermindert hat (Ermäßigung der Reichs- und Gemeindeförderung sowie der Brauereipreise).

Um einen weiteren Betrag von 2,25 Mark pro Hektoliter.

sen verlangt, daß Gouverneur Morfys mit der Auflösung des Landtages gleichzeitig auch seine Rolle als Exponent der Politik der Zentralregierung im Memellandgebiet aufgegeben habe und daß sein Rücktritt nur noch eine Frage der nächsten Zukunft sei.

Dienstagabend verbreitete sich das Gerücht, daß demnächst mit der Veröffentlichung des neuen litauischen Sejm-Wahlgesetzes zu rechnen sei. Sollte sich dieses Gerücht verwirklichen, so droht den Mehrheitsparteien im Memelgebiet die größte Gefahr, da der neue litauische Sejm-Wahlgesetz nur keinerlei politische Parteien anerkennt, sondern nur die Aufstellung von Kandidaten aus wirtschaftlichen Organisationen vorsieht.

Die Berliner Blätter zur Auflösung des Memelländischen Landtages

Berlin, 22. März. Die Berliner Blätter bezeichnen die Auflösung des Memelländischen Landtages als einen weiteren Schritt hin, daß Litauen eine neue große Rechtsverletzung sich habe dadurch zuschulden kommen lassen. Die „Germania“ spricht von einer erneuten scharfen Zuspitzung des Konflikts, da eine neue schwere Verletzung des Memelstatuts vorliegt, die man in Deutschland nicht gleichgültig hinnehmen werde. Es werde zunächst Sache der Signarmächte sein, die Konsequenzen aus ihrer Note zu ziehen und umgehend entsprechende Maßnahmen gegen diesen neuen öffentlichen Gewaltakt Litauens zu treffen. Die „D. A. Z.“ sagt, es ist ein trauriges Zeichen der Zeit, daß ein erst kaum endeter Staat wie Litauen wochenlang die Großmächte der Welt in belästigender Form misshandeln kann. Der „Volksanzeiger“ stellt fest, daß für Deutschland jetzt keinerlei Grund mehr vorliegt, die von dem Reichkanzler angekündigten Gegenmaßnahmen noch länger hinauszuzögern. Litauen müsse fühlen, daß Deutschland auf wirtschaftspolitischen Gebiet auch bei Schöpfung der berechtigten Interessen des Memellandes nicht ganz so wehrlos ist wie auf politischem Gebiet. Die Reichsregierung habe weiter die Aufgabe, die Signarmächte an ihre Pflicht zu mahnen, für unbefriedigende Wahlen im Memelgebiet zu sorgen. „Rechnung“ äußert sich der „Tag“ und die „Deutsche Zeitung“. Letztere hebt hervor, daß es in Memel ums Rechte geht. Die „Börsezeitung“ schreibt, daß die Auflösung des Landtages eine bewusste Aufhebung des letzten Rechts der Memelländer bedeute, das ihnen nach dem Memelstatut zugesichert war. Der „Bürokrat“ unterstreicht, daß es sich nicht nur um einen Gewaltakt gegen das Recht der Memelländer, sondern um eine unmissverständliche Herausforderung der „Signarmächte“ handele. Die „Vollstreckung“ weist vor allem darauf hin, daß die litauische Regierung bis zu einem Spruch des Saager Gerichtshofes die memelländische Verwaltung so stark litauisieren wolle, daß eine dann vielleicht doch notwendige Umgestaltung des Direktoriums nach den Vorschriften des Memelstatuts wirkungslos bleiben müßte. Das „Berliner Tageblatt“ und der „Vorwärts“ haben noch keine Stellung genommen.

Braun und Severing Spitzenkandidaten der SPD.

Berlin, 22. März. Der sozialdemokratische Parteiausschluß hielt am Dienstag eine Sitzung ab, um die Präsidentschaftswahlen vorzubereiten. Dabei wurde beschlossen, daß die Namen Braun und Severing an der Spitze jeder sozialdemokratischen Wahlliste stehen sollen. Für die Aufstellung der Landesliste wurde eine besondere Kommission eingesetzt.

Gerüchte um Klaus Heim

Heide, 22. März. Zu der Nachricht, Klaus Heim solle als Kandidat für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentwahl aufgestellt werden, wird den „Heider Nachrichten“ von einer Seite, die mit Heim eng befreundet und über seine Ansichten gut unterrichtet ist, mitgeteilt, daß diese Meldung jeder Grundlage entbehere. Die Kreise, die die Kandidatur betrieben, seien so fest das genannte Blatt, nicht befragt, im Namen von Klaus Heim zu handeln. Es handele sich um kleine Gruppen um Salomon und Uffe, denen irgendwelche Bedeutung nicht zukomme und die den Namen Klaus Heims zu ihren eigennützigen Zwecken mißbrauchten. Klaus Heim, der im Zuchthaus zu Celle eine schwere Strafe erdulde, sei nach wie vor nicht gekommen, in irgendwelcher Form das heutige System anzuerkennen.

Zeitungsverbote

* Koblenz, 22. März. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat weitere nationalsozialistische Zeitungen, und zwar das „Koblenzer Nationalblatt“ in Koblenz, den „Westdeutschen Beobachter“ in Aßeln, die „Volksparole“ in Düsseldorf und den „Oberbergischen Boten“ in Baldroel nebst Kopfbüchern auf die Dauer von fünf Tagen verboten.

* Kassel, 22. März. Der Oberpräsident hat die nationalsozialistische Tageszeitung „Westfälische Volksmacht“ bis 27. März verboten.

* Heidelberg, 22. März. Die nationalsozialistische Tageszeitung „Die Volksgemeinschaft“ ist vom badischen Innenminister bis zum 29. März verboten worden.

Große Bauern demonstration in Hadersleben

* Hadersleben, 22. März. Zu einer Kundgebung gegen das System der Zwangsversteigerung haben sich hier gestern 2500 Bauern versammelt. Es wurde eine Entschließung angenommen, die für die Zukunft jeden, der einen Hof bei einer Zwangsversteigerung erwirbt, für vogelfrei erklärt. In Sonderburg wurden in die Wohnungen des Vorstehenden und des stellvertretenden Vorstehenden der Dreibel-Gesellschaftsliste Lebnungsbanden mit Drohbriefen geworfen.

Ell Beinhorn flog von Java nach Australien

* Berlin, 22. März. Die Fliegerin Elli Beinhorn ist von Soerabaya zum Weiterflug nach Australien mit dem Endziel Sydney gestartet. Zwischen der Insel Timor und dem Festland von Australien hat die Fliegerin mehr als 600 Kilometer über dem offenen Meer zurückgelegt.

* Port Darwin (Nordaustralien), 22. März. Elli Beinhorn traf heute gleichzeitig mit drei Flugzeugen der britischen Flotte ein, die auf einem Lebnungsflug von Singapur nach Australien unterwegs waren.

Ein Todesurteil von dem der Verurteilte nichts wußte

* Paris, 22. März. Das Militärgericht von Orleans hat ein Todesurteil aufgehoben, das am 5. Oktober 1921 gegen den Zeichenlehrer Paul Jandre in contumaciam gefällt wurde. Paul Jandre war zu Beginn des Krieges in deutsche Gefangenschaft geraten und hatte sich nach Kriegsende in der Schweiz niedergelassen. Mischgänger aus dem Interniertenlager von Rimburg, wo auch Jandre sich befand, erzählten nach ihrer Rückkehr in die Heimat, Jandre habe, um sich Vorteile und Vergünstigungen zu verschaffen, den deutschen Militärbehörden Nachrichten verrätterischen Inhalts übermittelt. Jandre wurde daraufhin zum Tode in contumaciam verurteilt, ohne daß er davon Kenntnis erhielt. Erst vor drei Jahren, als er einen Posten in Belgien (Marokka) annahm, begab er sich wieder nach Frankreich und wurde dort am 5. November v. J. verhaftet, um hingerichtet zu werden. Seine Berufung gegen das ihm so überraschend eröffnete Todesurteil führte zur Überprüfung der Verduldigungen, die als hallos erkannt wurden. Das Militärgericht schritt darauf jetzt zum Freispruch.

Der Konkurs des Jirrus Schneider

* Neapel, 22. März. Nach der Konkursklärung des Jirrus Schneider betreiben die zuständigen Behörden mit möglicher Beschleunigung die Liquidierung, da die Konkursmasse im wahren Sinne des Wortes täglich ziemlich erhebliche Summen verschlingt. Zunächst wird jetzt alles Personal heimgeschickt, das nicht unbedingt für die Pflege der Löwen, Tiger, Affen und Pferde benötigt wird. Dabei ereignen sich manchmal eigenartige Szenen. So erschien dieser Tage eine Tänzerin der Truppe im Kommisariat und verlangte auch für ihren Hund einen Freifahrtsschein bis zur Grenze, da sie sich keinesfalls von ihrem treuesten Freunde trennen wolle. Der Kommissar zeigte zwar volles Verständnis für ihre Argumente, erklärte sich aber für nicht bevollmächtigt, auch Hunde mit Eisenbahnscheinen zu versehen. Auch hier war der Neapeler Tiergärtnerverein, der schon seit Wochen die Verpflegung des Tierbestandes des Jirrus Schneider übernommen hat, der Matter in der Not, indem er 70 Lire für die Reise des kleinen Hundes zur Verfügung stellte. Die Polizeibeamten wollten in Großmut nicht nachsehen und brachten durch eine Sammlung noch 40 Lire „Verpflegungsgeld“ für den Fox zusammen.

Geschäftliche Mitteilung

Pädagogium Hagen. Die Anstalt kann auf ein sehr erfolgreiches Schuljahr zurückblicken. Zahlreiche Aufnahmeprüfungen auf öffentliche Anstalten führten zu dem gewünschten Erfolge. Die Kommissionsprüfungen (Oberkinderkurse, Abitur) wurden mit einer Ausnahme bestanden. Im inneren Ausbau der Anstalt wurde namentlich der mathematisch naturwissenschaftliche Unterricht verstärkt. Die Abendkurse für berufstätige Herren und Damen hatte wieder vollen Erfolg. Zweijährige harte Arbeit der Anstalt und der Schüler — diese hatten zum Teil nur Volksschulvorbildung — führte zum Ziel.

Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne

Zahnbelag ist folgender: Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezähntem Borstenhauf), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der misfarbene Zahnbelag ist verschwunden und ein herrliches Gebiß der Freude bleibt zurück. Sagen Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste. Unter-Vorlesungspreis.

Aus Stadt und Kreis

Arbeitsmarktbericht für die Zeit vom 1.—15. 3. 1932

Der schon in der vorigen Berichtszeit festgestellte Stillstand in der bisherigen fortlaufenden Abwärtsentwicklung hat angehalten. Nach längerer Zeit war sogar erstmalig ein Rückgang der Arbeitslosen zu verzeichnen. Die Zahl der Arbeitslosen sank um 7 von 12 671 auf 12 664 zurück. Die Zahl der Unterhaltungsbezieher sank um 89 von 5875 auf 5786 zurück. Die Fluktuation ist noch immer stark, jedoch gleichen sich im allgemeinen Einstellungen und Entlassungen aus. In der Berichtszeit wurden in einzelnen Betrieben 2 bis 3 Leute eingestellt und wieder entlassen.

Auf die einzelnen Gemeinden des Bezirks entfallen folgende Zahlen:

	Arbeits- lose	Unterhaltungs- empfänger
29. 2. 15. 3.	29. 2. 15. 3.	29. 2. 15. 3.
Schwelm	3852 8846	1828 1855
Gevelsberg	4011 4036	1869 1810
Milspe	2180 2120	952 945
Boerde	1444 1410	649 639
Schlinghausen	1284 1252	547 537
Insgesamt:	12 671 12 664	5875 5786

Schwelm, 23. März.

(-) Der nächste Wochenmarkt findet morgen, am Gründonnerstag statt. Siehe Anzeige.

* Am Ostermontag findet eine einmalige Brief- und Paketzustellung im Ort und Landauslieferung statt. Am Ostermontag ruht die Zustellung ausgenommen für Telegramme und Geldsendungen. An beiden Feiertagen sind die Schalter wie Sonntags (8.30 bis 9.30 Uhr) geöffnet.

(-) E. G. B. Die Abteilung Schwelm unternimmt am Osterfest eine Abendwanderung zur Waldlust. Dort wird ein Osterfeuer entzündet. Siehe Anzeige.

(-) F. S. G. 06. Der Schwelmer Fußballclub 06 hält am Donnerstag, den 24. März, abends 8 Uhr im Vereinslokal Trebes seine Monatsversammlung ab. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht. (Siehe Anzeige.)

(-) Aus dem Polizeibericht. Drei Personen spielten in der Prinzenstraße Fußball. Bei der polizeilichen Feststellung benahm sich einer der „Spieler“ besonders resistent gegen den Polizeibeamten. — Eine Abortgrube wurde entleert und der Damm abgefahren, ohne daß die erforderliche polizeiliche Erlaubnis eingeholt worden war. — Zwei Kraftfahrer wurden festgesetzt, weil sie mit nicht zugelassenen Kraftfahrzeugen fuhren, einer von ihnen passierte die Einbahnstraße in falscher Richtung. Außerdem vergingen sich zwei Kraftfahrer gegen die Verkehrsbestimmungen. — Ein Wirt hat über die Polizeistunde hinaus Gäste in seinem Lokal geduldet.

* Ein allzu rigoroser Gläubiger ist unsere Deutsche Reichspost. Es ist ein sehr zweifelhafter „Dienst am Kunden“, wenn man z. B. aufgelaufene Porto- und Telefonkosten allzu scharf eintreibt. Und das geschieht! Das Vorgehen der Postverwaltung ist jedenfalls in „Kunden“ freies großes Befremden aus. Es ist doch heute so, daß der Postkäufer in den meisten Fällen auch selbst Gläubiger und oft froh ist, wenn er eben seine Lohngehälter zusammenträgt. Man gibt meist langsam „Ziel“, nur um das in allen Augen leuchtende Geschäftsgeld mit Ach und Krach in Gang zu halten. Rücksicht auf den Schuldner ist heute ein Grundfaß, nach dem jeder Gläubiger verfahren muß, was natürlich vom Schuldner nie unfair ausgelegt werden darf. Wer zahlen kann, soll zahlen. Aber wer im Augenblick beim besten Willen in Verdrückung ist, soll auf Nachsicht bei

seinem Gläubiger rechnen dürfen — auch wenn dieser Gläubiger die Reichspost ist. Allzu scharf macht bekanntlich allemal schartig!

* Der Kasperjocher tut's billiger! Herr Goerdeler, dieser famose Leipziger Oberbürgermeister und Reichspräsidentenwahlkandidat, denkt einfach an alles! Der Besuch des Störches ist eine feststehende Sache, jeder wird davon ein Päckchen kochen können, der das ein- oder mehrermale mitgemacht hat. Nun will Goerdeler auch etwas in Bevölkerungspolitik tun. Er hat mit den Hebammen verhandelt und hat eingesehen, daß generell die Säuge für die Hilfe in der schweren Stunde nicht herabgesetzt werden können, weil die Verhältnisse in den einzelnen Orten zu verschieden gelagert sind. Aber er hat, wie wir schon kurz mitteilten, mit den weichen Frauen vereinbart, daß sie überall auf die vermehrte Kaufkraft der Bevölkerung Rücksicht nehmen sollen, daß sie bei den Säugen, in denen sie über die Höchstpreise gehen wollen, ausdrücklich vor Beginn ihrer Hilfe eine Vereinbarung treffen müssen. Also wird auch der Storch billiger, und manch ein Vater, der nun „den Jüngsten abtrottel“, denkt, hätte der Bengel nicht einige Wochen später eintreffen können...

Der beste Hausarzt
ist — die Hausfrau, die
Kathreiner
auf dem Tisch bringt!

* Wieviel Kilometer läuft die Hausfrau in der Küche? Erst durch die modernen Forschungs- methoden der „Arbeitsphysiologie“ haben wir erfahren, wieviel Kraft die Hausfrau bei ungewohnter Raumeinteilung ihrer Küche verausgabt. Interessante Feststellungen darüber bringt Meyers kleines Verzeichnis in dem oben erschienenen zweiten Band unter dem Stichwort „Hauswirtschaft“. In einer unpraktisch angelegten, 14 m großen Küche beträgt die jährliche Wegstrecke der Hausfrau 580 km, d. h. sie läuft soviel wie von Berlin nach Wiesbaden. In einer gleich großen aber zweckmäßig angelegten Küche, in der Herd, Ausguss und Spülstein dicht beieinander liegen, beträgt die jährliche Wegstrecke nur 134 km, also rund 450 km weniger. Also immerhin noch eine ungefähre Strecke von Schwelm bis Dornhausen.

* Kein Sport am Karfreitag? Voraussichtlich werden die großen sportlichen Veranstaltungen am Karfreitag in diesem Jahre zum ersten Male ganz ausfallen müssen. Reichstagsabgeordneter Kemmer hat dem Deutschen Fußball-Bund mitgeteilt, daß bereits ein Kabinettsbeschluss vorliege, wonach Amateur-Veranstaltungen nur dann stattfinden dürfen, wenn keine Eintrittsgelder erhoben und keine Gewinne erzielt werden. In Berlin z. B. haben Borussia-BSC. und Tennis-Borussia aus diesem Grunde ihre am Karfreitag geplanten großen Spiele auf Gründonnerstag bzw. Samstag verlegt.

Milspe, 23. März.

* Wohlfahrtsbelohnungen der Gemeinde Milspe im Monat Februar. Aus Mitteln der Wohlfahrtsfürsorge wurden im Monat Februar 1932 folgende Personen betruet: Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene 7 (8), Hauptempfänger und Nebenpersonen 16 (8), Kleinrentner und Gleichgestellte 44 (58), Hauptempfänger mit 43 (72) Nebenpersonen, Sozialrentner 158 (156) Hauptempfänger mit 185 (176) Nebenpersonen, Wohlfahrtsdienstleistungen 836 (888)

mit 850 (891) Nebenpersonen, Arbeitslose mit Zu-
helfenahme 338 (356) Hauptempfänger mit
40 (1016) Nebenpersonen, sonstige Hilfsbedürftige
18 (22) mit 116 (94) Nebenpersonen, zusammen 142
(1488) Hauptpersonen mit 2150 (2157) Nebenper-
sonen = 3578 Personen insgesamt. Dieses be-
trägt in der Gemeinde 31 Prozent der Bevölke-
rung unter 18 Jahren. Rechnet man hierzu die aus-
der Arbeitslosen- bzw. Kriegsrenten (nach Ab-
zug der bereits aus Wohlfahrtsmitteln bedachten
Personen) hinzu, so werden insgesamt 40 Prozent
der Gesamtbevölkerung unter 18 Jahren.

* Schulnachrichten. Herr Lehrer Georg
Wever, der seit einem halben Jahr an der
Schule Wassermans als Hilfslehrer tätig war, ist
laut Verfügung der Regierung mit sofortiger
Wirkung nach Ostpreußen versetzt worden, wo er
eine feste Anstellung bekommen wird. Da er sich
in der kurzen Zeit seines hiesigen Wirkens die
Herzen der Kinder, die Anerkennung der Eltern
und das Vertrauen des Lehrerkollegiums erwor-
ben hat, wird kein Scheiden allgemein bedauert.
Am letzten Schultag fand in der Schule Wasser-
mans eine schlichte Abschiedsfeier statt.

Gevelsberg, 23. März.

* Ein Trupp Jagener, die von der Hagener
Schulpolizei auf Gevelsberger Gebiet gebracht
worden waren, stellten frech ihren Wagen auf den
Bürgersteig an der Vogelfanger Post. Auch war
es nicht möglich, ungehindert vorbeizugehen, da die
Jagener fast sämtliche Vorübergehende anremp-
elten. Die Polizei wurde von dem Aufenthalt
dieser unheimlichen Gäste in Kenntnis gesetzt und
diese sorgte alsbald für die Weiterbefreiung.

* Man wollte wieder einbrechen. Sonntag
abend bemerkte der inzwischen von der Gefan-
genanstalt Gevelsberg angeordnete Wächter an dem
Lagergebäude an der Grünthalstraße drei Män-
ner, die er für Diebe hielt. Er gab einen Schuß
ab, worauf die Männer flüchteten.

Boerde, 23. März.

* Bürostunden der Amtsverwaltung während
der Osterferien. Die Büros und Kassen der Amts-
verwaltung sind am Donnerstag, den 24. März
ds. Js., nachmittags, und am Samstag, den 26.
März ds. Js., vormittags von 11 Uhr geschlossen.
Das Ständesamt ist am Karfreitag und 1. Oster-
tag vormittags von 9 bis 10 Uhr zur Entgegen-
nahme von Anzeigen über Sterbefälle und Tot-
geburten geöffnet.

Milspe, 23. März.

* Die Notgemeinschaft Milspeberg hielt eine
auf behutete Generalversammlung ab. Wie der
Nachrichtsbericht ergab, betrug die Mitgliedszahl
383. In 10 Todesfällen wurden Beihilfen ge-
zahlt. Der Vermögensbestand beträgt 2322,79 M.
Für das Geschäftsjahr vom 1. 4. 32 bis 31. 3. 33
wurde der Beitrag mit Rücksicht auf die gute fi-
nanzielle Lage auf 2 M. jährlich gekürzt. Es wird
erwartet, daß die Beiträge, welche im April fällig
werden, pünktlich zur Einzahlung gelangen.

Solmarstein, 23. März.

* Gut ablaufen. Hier ereignete sich ein klei-
ner Unglücksfall, der leicht hätte gefährlich wer-
den können. Beim Schlachten eines Schweines
stürzte es dem Gesellen beim Ausheben des Bei-
des, daß er den hinter ihm stehenden Lehrling mit
dem Holzende am Kopf verletzete. Neben einer
eichten Gehirnerschütterung wurde dem Lehrling
die Partie unter dem rechten Auge aufgerissen.
Es konnte schlimmer kommen.

Wetter, 23. März.

* Das Harfortberg-Restaurant verpachtet. Das
Harfortberg-Restaurant wurde von der Stadt an
den Essener Haltermann verpachtet.

Westfalen, Rheinland und Nachbargebiete

* Sagen, 22. März. (Der verhängnis-
volle Fährtritt.) In der Silvesternacht lan-
den sich in einer Wirtschaft einige Personen zu-
sammen, die das neue Jahr feiern wollten. Als
die Stimmung lila, wurde auch ein Tanzchen ab-
gehalten. Es kam plötzlich zu einem Wortwechsel,
der schließlich in eine heftige Keilerei ausartete.
Ein Mann erhielt einen Tritt in das Gesicht di-
rekt unterhalb des rechten Auges, was zur Folge
hatte, daß das rechte Auge an Sehkraft etwas ein-
büßte. Das Amtsgericht hatte z. wegen gefähr-
licher Körperverletzung zu fünf Tagen Gefängnis
verurteilt. Das Verurteilungsgericht hob das erst-
instanzliche Urteil auf und schickte den Angeklag-
ten für 1 Monat ins Gefängnis.

* Papenburg (Ems), 22. März. (Vom Bul-
len aufgespießt und getötet.) — Größ-
ter Tod einer Landwirtin. Als die
verwitwete Landwirtin Reents in Brill einen zum
Verkauf angebotenen Bullen den vorstehenden
Kaufkäufern auf der Weide vorführen ließ, raste
der durch die Menschenansammlung wild gewordene
Bulle plötzlich auf die nichts ahnende Frau los.
ergriff sie mit den Hörnern und schleuderte dann
kein Opfer einige Meter weit. Das viele Blut
aus den zahlreichen Wunden der schwer verletzten
Frau verhängte den Tode noch mehr, so daß er sich
auf dem neuen Opfer zuwandte. Erst ließ er der Un-
glücklichen keine Hörner in den
Unterleib und dann warf er sich mit seinem gan-
zen Gewicht von 17 bis 18 Zentnern auf die nur
noch röchelnde Frau. Nur mit Waffengewalt
konnten die Umstehenden das rasende Tier von
seinem Opfer abbringen und die glücklich geret-
tete Witwe R. bergen. Auf der an-
grenzenden Weide waren die sieben ummündigen
Kinder der R. im Alter von 2 bis 16 Jahren. Einige
des gräßlichen Todes ihrer Mutter; die erschüt-
ternden Hilferufe der Kinder hatten in kurzer Zeit
das ganze Dorf alarmiert. Das Los der Kleinen
ist deshalb besonders tragisch, weil sie im Vorjahr
erhielten Vater verloren hatten.

* Buppertal, 22. März. (Knappertsbusch
für das Buppertaler Orchester.) Hans
Knappertsbusch hat nach seinem hiesigen Gastspiel
an das Städtische Orchester Buppertal folgendes
Schreiben gerichtet: Meine sehr verehrten Herren!
Ueber die große Freude, in meiner Heimatstadt
wieder einmal ein Konzert leisten zu können und
dabei nur Freunde vor und hinter dem Bulte zu
wissen, hat sich ein schwerer Schatten gelegt. Sollte
mir diese Freude zum letztenmal gegönnt ge-
wesen sein? Die aus der furchtbaren Not unserer
Zeit heraus dem Buppertaler Orchester drohende
Gefahr der Auflösung hat mich tief erschüttert.
Ein so ausgezeichnetes, glänzend zusammen ge-
spieltes Klangkörper, dem ich ebenso gern wie
rückhaltlos beistimme, daß er würdig ist, in der
Reihe erster Orchester genannt zu werden, soll
aufhören zu bestehen? Daß ein glückliches Geschick
meine Vaterstadt vor dieser in den letzten Aus-
wirkungen gar nicht zu fassenden Verfallung
ihres kulturellen Lebens bewahrt! Ich kann die
Hoffnung nicht aufgeben, daß es der bekannten
Kunstfreudigkeit und Tatkraft des Buppertaler
Stadtrates gelingen wird, der großen finanziellen
Schwierigkeiten Herr zu werden und es so zu
verhindern, daß die schätzbarsten aller Künste in der
schönen Stadt Buppertal heimlos werden.

* Buppertal, 22. März. (Falschmünzer
neht ausgehoben.) Am 19. ds. Mts. wurden
in Düsseldorf nach Herausgabe von falschen
Zweimark- und Fünfzigpfennigstücken der vierzig
Jahre alte Kaufmann Robert L. aus Barmen und
der dreißig Jahre alte Schmied Paul F. aus
Barmen festgenommen. Die Durchsuchung ihrer
Wohnungen förderte Formen zur Herstellung von
Falschgeld, Meß- und Rinn sowie falsche Zwei-
mark- und Fünfzigpfennigstücke zu Tage. Die
hiesige Falschgeldstelle hat die weiteren Ermitt-
lungen in Verbindung mit der Düsseldorfer Stelle
aufgenommen.

Billige u. gute

Für den

Osterkuchen:

Anzugmehl
Rosinen

Korinthen

Mandeln

Zitronat

Kokosnussgeraspel

Zitronenöl

Backpulver

Vanillezucker

u. s. w.

Margarine

In allen Preislagen, stets frisch.

Nur eigene Marken!

Fröhliche
Ostern!

OTTO MESS

Schwelm, Ostenstrasse

Lebensmittel

Eier

frische
Ware

10 Stück nur
70 Pfg.

Oster-Fest-Kaffee

in dekorierten Dosen
extra Qualität

1/2 Pfd. Nettogewicht 125 Pfg.

5% Rabatt

* **Vangerberg, 22. März.** (Das Diterfliegen auf dem Vangerberger Segelfluggelände.) Die Einzelheiten des Freundschaftsfluges, das über Ostern von Karfreitag bis Ostermontag auf dem Vangerberger Segelfluggelände stattfinden soll, sind jetzt festgelegt. Die beteiligten sind an den Konkurrenz der Gruppe Essen-Düsseldorf, ferner die Segelfluggelände des Niederrheinischen Vereins für Luftfahrt in Damborn, Duisburg und Mors sowie die Segelfluggelände Solingen. Schriftliche bzw. mündliche Zulagen liegen bereits vor. Für die besten Leistungen sind Preise ausgesetzt worden. Somit wird über Ostern auf den Vangerberger Höhen ein reges Treiben herrschen. Zur besseren Ausnutzung des Geländes wird in diesen Tagen noch eine Reihe von Bäumen gefällt. Bei günstigem Wetter werden die Besucher mit interessanten Flügen zu rechnen haben.

* **Düsseldorf, 22. März.** (Regierungsrat a. D. Dr. Graef wegen Untreue verurteilt.) Dem erweiterten Schöffengericht wurde aus der Haft der Regierungsrat a. D. Dr. Graef, vor dem Kriege drei Jahre hindurch stellvertretender Gouverneur von Togo, vorgeführt. Dr. Graef ist angeklagt, 58.000 RM. aus dem Bankguthaben des Sanitätsbüros des Amtsrichters a. D. Dr. Frey veruntreut und zu eigenen Zwecken verwendet zu haben. Dr. Graef spielte auch in dem Betrugsprozess gegen den Schriftsteller Pieper im vorigen Jahre eine Rolle. Als Aufsichtsratsmitglied des Pieperischen Kinderhilfswerks wurde er als Zeuge vernommen, blieb aber unvereidlicht. In der jetzt zur Verhandlung stehenden Sache wurde Dr. Graef in einem Sanatorium in Godesberg im Januar verhaftet, nachdem die Ärzte seine Geschäftsfähigkeit bejahen hatten. Der Angeklagte gibt den objektiven Tatbestand an, bestritt aber jede Absicht rechtswidriger Verrechnung. Er müsse daher den Ausdruck „Unterschlagung“, den er bei seiner polizeilichen Vernehmung gebraucht hat, zurücknehmen. Er sei vollmündig gewesen, über die Bankguthaben des Sanitätsbüros zu verfügen und habe sich nur Darlehen auf bestimmte Zeit nehmen wollen. Eine Beteiligung in Höhe von 15.000 RM. an einer Schwer-Druck-Grube habe er in das Sanitätsbüro einbringen wollen. 5000 RM. habe er zur Deckung Pieperischer Wechsel benutzt, mehrere tausend RM. habe er an einen von Pieper geschädigten Bilderhändler in Hamburg abgeführt, der ihn über ein Jahr lang mit Forderungen quälte habe. (Auf die Frage des Vorsitzenden: Eigenes

Vermögen in entsprechender Höhe habe er nicht befreit, aber es seien ihm damals Kapitalien in Aussicht gestellt worden. Für sich selbst habe er wenig gebraucht, für andere habe er in den letzten Jahren 80.000 RM. geopfert. Der Leiter des geschädigten Sanitätsbüros erklärte den sachlichen Zusammenhang und führt aus, er habe nicht einwilligt, daß Beteiligungen in das Büro eingebracht würden. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 1 Jahr Gefängnis wegen Untreue. Der Verteidiger beantragte aus formell juristischen Gründen den Freispruch des Angeklagten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Untreue zu 9 Monaten Gefängnis und hielt den Haftbefehl aufrecht.

* **Oppladen, 22. März.** (Erhöhung der Kreisumlage im Rhein-Wupper-Kreis.) Der Kreistag wird sich in seiner Sitzung am 4. April u. a. mit der Festsetzung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1932/33 beschäftigen und in Verbindung damit mit der Erhöhung der Kreisumlage eine Erhöhung der Kreisumlage von 61 auf 68,5 Prozent vorzuschlagen. Durch die erhöhte Umlage sollen statt 1.332.000 Mark 1.657.500 Mark, also ein Mehr von 325.500 Mark, von den Gemeinden des Kreises aufgebracht werden. Die Provinzialabgaben des Kreises erhöhen sich durch den Beschluß auf 377.000 Mark, also um 197.100 Mark.

* **Köln, 22. März.** (Freitod des Geschäftsführers einer Bauparaffine.) Der Geschäftsführer der Bauparaffine A. G. Freies Heim in Köln, Diplomat Kaufmann Ernst Reisinger, hat sich im Büro der Gesellschaft mit Leuchtgas das Leben genommen. Ueber die Beweggründe zur Tat ist noch nichts Zuverlässiges bekannt, weil die Polizei die schriftlichen Aufzeichnungen Reisingers beschlagnahmt hat. Es steht fest, daß vor kurzem vom Reichsaufsichtsrat der Bauparaffine A. G. Freies Heim der Weiterbetrieb der Werke derart unterlag worden war, daß das Unternehmen nur noch den Betrieb abwickeln, aber keine neuen Bauparaffinen annehmen durfte. Die Aktiengesellschaft hatte eine größere Wohnung- und Baugesellschaft, die vor Jahresfrist einen ausgedehnten Häuserblock an der Rheinbahn errichtet hatte, eine Hypothek im Betrag von 75 Prozent des Bauwertes vertraglich als zweite Hypothek zugesichert, einen Hypothekenbrief über 450.000 RM. ausgestellt, aber nur 150.000 RM. ausbezahlt. Am 14. März verlor „Freies Heim“ gegen die erwähnte Baugesellschaft einen

Prozess dahin, daß sie der Baugesellschaft, die nunmehr auf andere Weise Geld beschaffen mußte, den Vorrang für eine neu aufzunehmende Hypothek bewilligen müsse. Im übrigen sollte der Aktiengesellschaft die Baugesellschaft die Baugesellschaft auf Konturseröffnung zu stellen.

* **Köln, 22. März.** (Das Deutsche Sängergesicht soll verlegt werden.) Am Sonntag verammelten sich etwa 300 Sängervertreter aus allen rheinischen Gebieten in der Vollenburg zu Köln, um zu der wichtigen Frage einer Teilnahme der rheinischen Sängerschaft an dem Frankfurter Reichstag Stellung zu nehmen. Präsident Wilhelm Wirth (Köln) betonte, daß die Reichsversammlung der Sängerschaften erlaßt habe, besonders im Rheinland außerordentlich groß sei. Es sei eine erhebliche Feststellung, daß in einigen Bezirken bis 70 Prozent der Sängerschaft ohne Erwerb sei. Daß unter diesen Umständen das Meldeergebnis für Frankfurt sehr dürftig sei, liege auf der Hand. So habe z. B. der Gau Bergisch-Land, der eine Mitgliederzahl von 4000 Sängern aufweise, noch keine 50 Teilnehmer für Frankfurt melden können. Mit großer Stimmenmehrheit wurde ein Antrag angenommen, eine Abordnung zum Deutschen Sängertag nach Mainz zu entsenden, die zum Ausdruck bringen soll, daß eine Verlegung des deutschen Sängertages in Frankfurt a. M. erwünscht sei.

* **Duisburg-Hamborn, 22. März.** (Darlehensangebot an Duisburg-Hamborn.) Das Landesarbeitsamt ist bereit, der Stadt Duisburg-Hamborn für produktive Erwerbslosenfürsorge rund 750.000 RM. gegen verpfändbare Darlehen auf zwanzig Jahre zur Verfügung zu stellen. Die Stadt ihrerseits müßte 250.000 RM. hinzutun, so daß im ganzen 1 Million Reichsmark zur Verfügung ständen. Mit dem Darlehen sollen dringend notwendige Straßenbau- und Kanalarbeitsarbeiten ausgeführt werden, für die keine regulären Etatsmittel aufzubringen sind. Im Augenblick erscheint es noch fraglich, ob die Stadt Duisburg-Hamborn, die im kommenden Jahre monatlich rund 3 Millionen Reichsmark für Wohlfahrtsarbeiten aufzubringen hat, diese 250.000 Reichsmark für produktive Erwerbslosenfürsorge begeben kann.

* **Wann, 22. März.** (Trauriger Tod einer Greisin.) Die 87-jährige Witwe Sib. Bih. in Urfeld wurde gestern morgen als verpfändete Leiche in ihrer Wohnung aufgefunden. Den Umständen nach ist anzunehmen, daß die Greisin, die älteste Einwohnerin des Ortes, sich am Küchenherd hatte wärmen wollen und dabei die Bettdecke, die sie

umgehängt hatte, Feuer gefangen, die Greisin das aber nicht bemerkt, sich mit der glühenden Decke wieder ins Bett gelegt und dort erst den Brand gemerkt hat. Ihr Verbleib, ins Freie zu gelangen, ist nicht mehr geklärt.

* **Schönstatt, 22. März.** (Der Einsturz des historischen Klosterturms von Schönstatt.) Der etwa 35 Meter hohe, aus dem 12. Jahrhundert stammende Klosterturm von Schönstatt bei Vallendar ist am Montag morgen plötzlich eingestürzt. An den beiden Türmen des alten Klosters hatte sich infolge des in letzter Zeit eingetretenen Taumwetters ein immer stärkeres Absinken des teilweise sehr moirischen Mauerwerks bemerkbar gemacht, so daß schließlich vor etwa 14 Tagen die Behörde einen Kredit zur Abstützung des historischen Bauwerkes bewilligte. Die seit Mitte der vorigen Woche begonnenen Vorbereitungsarbeiten mußten am Montag morgen wegen erhöhter Einsturzfürsorge abgebrochen werden. Kaum hatten die Arbeiter die Baustelle verlassen, als der 35 Meter hohe Klosterturm sich nach hinten neigte, um plötzlich zu bersten und mit donnerndem Getöse einzustürzen. Die anliegenden Oekonomiegelände des Klosters wurden dabei beschädigt und ihre Dächer teilweise eingeschlagen. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

Städtische Bühnen Wuppertal

Barmen
Dienstag, 22. März, 8 bis 10,45 Uhr: Ren eingeleitet: Ein Mäusenball. Oper von Verdi. Abonnement B, 26. Vorstellung. Preise 2.
Donnerstag, 24. März, 8 bis 11 Uhr: Uudine. Oper von Lortzing. Abonnement C, 25. Vorstellung. Preise 2.

Wetterbericht der Wettermarie Offen

Bei östlichen Winden anfangs meist heiter. Später Witterung auf Süden, bei Tage langsame Bevölkerungszunahme, damit verbunden Temperaturanstieg.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Frau Scherer, für den Anzeigenteil: Hans Scherer, Druck und Verlag von M. Scherer, sämtlich in Schwelm.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau David Weußermann u. Kinder
Schwelm, den 23. März 1932.

Müllabfuhr.

Die planmäßige am Freitag dieser Woche stattfindende Müllabfuhr fällt wegen des Karfreitags aus. Desgleichen fällt des Ostermontags wegen die sonst Montags stattfindende Abfuhr aus.
Schwelm, den 23. März 1932.

Der Magistrat: Sohn.

Verlegung des Wochenmarktes auf Gründonnerstag

Der nächste Wochenmarkt wird gem. § 1 der Wochenmarktsordnung der Stadt Schwelm, am Gründonnerstag, dem 24. ds. Mts., stattfinden.
Schwelm, den 22. März 1932.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Bekanntmachung.

Die Büros der Gemeinde- und Amtsverwaltung Milspe sind am Samstag, dem 26. März 1932, von 11 Uhr vormittags an für den Publikumsverkehr geschlossen.

Das Standesamt ist am Karfreitag, dem 25. März und am Ostermontag, dem 26. März, vormittags von 11 bis 12 Uhr zur Beurkundung der Ehebefälle und Todesurkunden geöffnet.
Milspe, den 22. März 1932.

Der Bürgermeister.

Blumensaat Garten- und Feldsämereien

der bestens bekannten Hamburger Samengroßzüchter **Ernst & von Spreckelsen Hamburg**
Gewähr für Qualität durch Firmenaufdruck auf jedem Samenpaketchen.
Gewähr für frische Ware durch Jahrgang „1932“ auf jedem Samenpaketchen.
Gewähr für preiswerte Ware durch Preisandruck auf jedem Samenpaketchen.
Gewähr für die gewünschte Saat durch Bildaufdruck auf jedem Samenpaketchen.
Gewähr für richtige Anwendung durch Gebrauchsanweisung auf jedem Samenpaketchen.
Gewähr für höchste Keimfähigkeit durch Garantieaufdruck auf jedem Samenpaketchen.
— Samenanzug ist und bleibt Vertrauenssache —
Adler-Drogerie in Milspe
Hermann Fischer Tel. 2207
Haltestelle der Straßenbahn.

Bücherbeitragen

stunden- und tageweise gewinnhaft und billig durch Fachmann. Schriftl. Ang. u. 1676 bef. d. Gesch. d. Sta

Dauerwellen 7.50 Mk.

1748) Samtl. Bed.-Preise der Zeit entsprechend bei gleichbleibender Qualität herabgesetzt.

Salon R. Prange, Damen-Herren-Friseur
Telefon 2784 Schwelm Barmerstraße 5

Was bringt der Rundfunk?

Donnerstag, den 24. März
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgensonner.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15 Musik und Welt. Gemeinschafts-Sendung für Arbeitslose.
11.20—12.50 Uebertragung von der Schlesischen Rundfunk-Breslau: Unterhaltungskonzert.
12.50 Wetterbericht.
13.00—14.30 Mittagskonzert. Orchester der Berufs-musiker Münster, Leitung: Otto Falk.
1. Militär-Marsch von Schubert. 2. Dolores-Walzer von Waldteufel. 3. Ouvertüre zur Oper „Das goldene Kreuz“ von Brüll. 4. Träumerei von Schumann. 5. Melodien aus der Oper „Madame Butterfly“ von Puccini. 6. Streichquartett Straußsche Operetten von Schölkopf. 7. a) Frühlingsschändchen von Lacombe, b) Stephanie-Gavotte von Gabilou. 8. Gruß an Münster. Marsch von Lange. 9. Fest-Polonaise von Szwed. 10. Melodien aus der Oper „Romeo und Julia“ von Gounod. 11. Ouvertüre zur Operette „Waldfest“ von Strauß.
14.30 Rundfunkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
16.20—16.40 Albert Ehrenfeld: Chinesische Krieges-lyrik aus zwei Jahrzehnten.
16.40—17.00 Notizen und Bücherarbeit.
17.00—18.00 Uebertragung aus dem Jbach-Saal, Düsseldorf: Matthäus-Passion für Soli, Chor u. Cembalo von Heinrich Schütz (1585—1627), bearbeitet von Arnold Mendelssohn. Evangelium von Wilhelm Winterberg. Jesus von Eduard Scherz. Judas, Petrus, Kaiphas, Pilatus von Dr. Altmüller.
18.00—18.20 Rechtsanwält Dr. Jost: Tagesfragen der Wohnungswirtschaft.
18.20—18.40 Die Welt im Buch.
18.40—19.00 Italienisch.
19.00—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschafts-meldungen und Sportvorbereitung.
19.15—19.25 Vom Tage.
19.30—19.55 Lebende Dichter.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00—21.00 Uebertragung aus Aachen: Aus der Schatzkammer alter Kirchenmusik. Gründonnerstagsstunde im Aachener Dom. Der Aachener Domchor. Leitung: Domkapellmeister Th. B. Neumann. Winand Esser (Vas). Domorganist Ludwig Pütz (Orgel).
21.00 Abendkonzert. Das kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Enjoldt.
1. Ouvertüre „Römischer Karneval“ von Verlioz. 2. Meditation aus „Thais“ von Massenet. 3. Ballettmusik a. d. Oper „Udine“ von Lortzing. 4. Im Tempel der Schönheit, irisches Intermezzo von Hummel. 5. Kinderliedersuite von Bloch. 6. Wiebe im Schnee, Walzer von Benach. 7. Unter Hindenburg, Marsch von Schulze-Stolle. Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das aktuelle Leben, Sportbericht.

...einige Tropfen MAGGI Würze verbessern das einfachste Essen

Auch beim Nachfüllen erhalten Sie Gutscheine.

S. F. C. 06 e. V.

Donnerstag, den 24. März, abends 8 Uhr

Monatsversammlung,

Verbandsrat Drees.

Bollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Der Vorstand.

S. G. V.

Abt. Schwelm.

Offertag, den 26. März 1932

Abendwanderung zur Waldlust

Offertener

Treffpunkt: 19 Uhr Sophienhöhe

Donnerstag großer billiger

Fischverkauf

Empfehle:

1a. frischen Schellfisch

1b. 35 Pfg.

mit und ohne Kopf

prima Kabeljau,

im Schnitt 18 Pfg.

Schollen, Fischfilet,

gewässert, Stodfisch,

Besten trockenen

Stodfisch

1a. Matjesheringe

Kohlschoten 28 Pfg.

ger. Kal 1/4 Pfg. 50 Pfg.

zu Ostern

pr. Suppenhühner

ohne Darm 1b. 90 Pfg.

junge Hühner

echte Kapazne

Pulcherranen

Tauben

Rehrücken u. Keulen

frische Gärten

Radieschen

fr. Ananas

H. C. Bahr

Telefon 2579.

Größ. Posten amerik.

Roteichen

40—60 cm billig abzugeben.

Aug. Landgraf,

Wittenstein b. Milspe.

Restaurant

an großem Fußball-

u. Tennisplatz gelegen

sofort zu vermieten. Zur

Uebernahme sind 3000

Mark erforderlich.

Olto Bremer

Gewelsberg

Hagenstr. 182

Telefon 2920.

Inserieren

schafft Absatz!

Gute Eggenz

Hohlraum-, Zid-, Bad-, Stoff-

knopf- und Stanzmaschinen

sehr billig zu verkaufen.

Näheres

Linderhausen 50 g

Heberge.

Betten

Eisen-, Stahl-, Holz-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

schaffen, Bettstellen, Polster-

Wirtschaftskönige auf wankendem Thron

Arbeits des Mannes, der vierzehn Staaten stützte
— Der Elektro-Löwenstein — Der Zusammenbruch
des Ferdinand von Lesseps — Schicksale des euro-
päischen Eisenbahnkönigs

Von Herbert Langenscheidt.

Ein Mann, der einmal mit hundert Dollars in der neuen Welt landete, um dort sein Glück zu machen, und es zu einem Jahreseinkommen von zwei Millionen Goldmark brachte, erhebt sich in Paris, weil er kein Geld aufreiben kann. Das ist das Schicksal des Jovar Kreuger, des Weltbeherrschers der Streichhölzer. Vierzehn Staaten hat er durch seine Unternehmungen geholfen. Er gab ihnen mit Streichhölzern erworbenes Geld als Staatsanleihen und sicherte sich dafür die Verteilung der Bevölkerung auf die Streichhölzer. Die ungeheuren, sicheren Verdienste, die Kreuger aus dieser Lage zufließen, nutzte er zur Machterweiterung auch in anderen Wirtschaftszweigen, beherrschte den Eisen- und Zementmarkt seines Vaterlandes und gewann über die Herrschaft im schwedischen Kugellager auch wieder Einfluss in einem weiteren wichtigen deutschen Wirtschaftszweig. Das alles rettete ihn aber nicht vor dem Zusammenbruch der Nerven und der endgültigen Verzweiflung.

Auch dieser vielfache Millionär gehört zu dem Millionenheer der Opfer der Weltkriege. Es haben ihm das höchste Geld zu sein, sich mit alten und neuen Staaten durch Anleihen zu verbinden und so eine völlig einwandfreie Anlage seines Geldes und gleichzeitig die Erschließung der ausichtsreichen Wege zu neuen wirtschaftlichen Einflüssen über die Regierungen selbst zu gewinnen. Einmal hat Milliarden Mark überführt er aus seinen Kassen in die leeren Kassen der vierzehn großmächtigen Finanzminister. Unter Hilferufen entäuerte sich ja auch Deutschland der Herrschaft über das Jüdische und überantwortete sie für rund 600 Millionen Mark Kreuger. Der geriet aber schon im vorigen Jahre in wachsende Schwierigkeiten. Es fehlte ihm an nichts anderem als Bargeld, das die Welt für seinen Kollaps forderte. Seine Staatsanleihen erkannte man nicht mehr als Sicherheit für Geldübergabe an. Neuerdings glückte es ihm weder in den Vereinigten Staaten noch in Paris, im Vertrauen auf seine Persönlichkeit und die ihm unterstehenden Milliardenwerte Geld zu bekommen. Das hielten Kreuger Nerven nicht aus. Er sah einen schmerzhaften Sturz voraus und stürzte sich selbst ins Nichts.

Das geschah weniger romantisch als im Falle des im Sommer 1928 aus den Wellen des englischen Kanals aufsteigenden belgischen Wirtschaftskönigs Löwenstein. Auf dem Wege von Paris nach London sprang dieser Mann aus seinem Zug und ließ sich in Meer und damit ins Jenseits. Die Weltbörse kamen ins Wanken. Paris, New York, London und Berlin erlebten schwarze Tage durch das Schicksal dieses Finanziers, der gewaltige Werte vor allem auf dem Gebiete der Elektrizitätsindustrie an sich gerissen hatte. Weniger jäh, weniger zurückgezogen als der Schwede. Der lebte als verschlossener Jungkaiser. Der Belgier streute seine Gewinne mit geizigen Fingern in alle Welt. Das meiste geriet dabei wohl in die Unter- und Halbwelt. Neben der Börse war die Rennbahn sein Hauptumtriebsplatz. Für phantastische Preise rief er die besten Hengste Frankreichs und Englands an sich und sah seine Farben in zahlreichen Rennen in Front leuchten. Mit dem Sprung in den Kanal endete dieses Leben.

Eine ähnliche Laufbahn, die des wagemutigen Erbauers des Suezkanal, mündete in geistige Um-

nachtung. Nannte man Kreuger den Jüdischen Löwenstein, so wäre es berechtigt, Ferdinand von Lesseps als den Kanalkönig zu bezeichnen. Die Namen der beiden wichtigsten Schiffahrtsweltwege, Suez und Panama, sind mit dem seinen verbunden. Der Suezkanal mit allen Ehren, der Panamakanal mit aller Schande, mit denen die Welt aufwarten kann. Ebenso robust wie Löwenstein und Kreuger sich mit ihren Finanztransaktionen durchsetzten, ohne Zeden vor fremden Göttern, physischem und geistigem, so besaß Lesseps die ihm bestehende Finanzierungsgruppe aus französischen, deutschen — sogar mit Beteiligung der jüdischen Regierung — und englischen Finanzkräften um den Deutsch-Oesterreicher Regell beiseite und führte den Plan dieses hervorragenden Verkehrsingenieurs aus. Während Regell's Vorarbeit, um deren Nutzen er durch den energischen Franzosen betrogen wurde, sich als zuverlässig erwies, hatte, unterschätzte Lesseps mit 675 Millionen Mark die Kosten des Panamakanals außerordentlich. Als 1120 Millionen Mark verausgabt waren und trotzdem noch zwei Drittel der zu räumenden Erdmassen der Bewegung harrten, kam der berühmte Kanal, in den unter anderem auch Clemenceau verwickelt gewesen ist. Wegen Verletzung von Politikern und Finanzleuten besaß Lesseps' Sohn Charles ein Jahr das Gefängnis. Der Vater, zunächst wegen Betrugs zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, endete in geistiger Umnachtung.

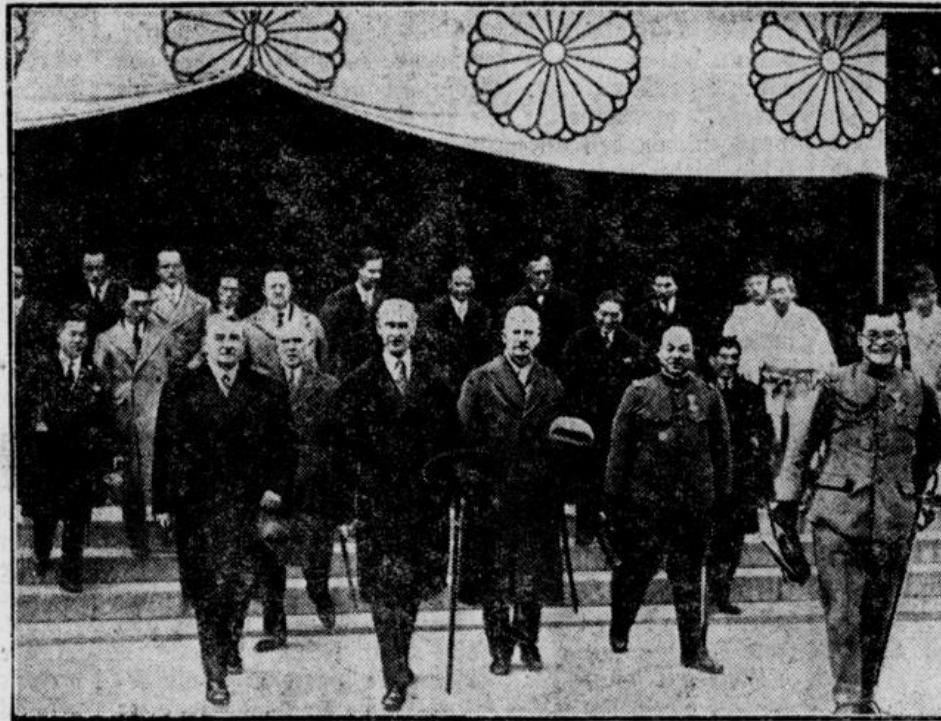
In die Reihe dieser Männer, die eine Welt in Bewegung setzten, Gewinnmöglichkeiten schufen und nutzten und schließlich doch vor dem Zusammenbruch sich nicht bewahren konnten, gehört auch der Finanzmann Heinrich Strakosberg. Ursprünglich Journalist, führte er im Auftrage englischer Unternehmungen zunächst die Tiflis-Interburger und die Dniprpeil-Südbahn aus. Dann baute er als „Eisenbahnkönig“ mit eigenen Mitteln Bahnen in Preußen und Ungarn und stieg auf den

Gipfel der Macht durch die Errichtung eines genialen Verkehrsbetriebes für Rumänien. Diese Anlage ist bis heute fast unverändert geblieben. Mit den erworbenen Gewinn machte er sich zu einem der größten Grundbesitzer Deutschlands und zum Großunternehmer im Ruhrgebiet, finanzierte bedeutende technische Erfindungen wie die Bessemerbirne bei der Eisenverhüttung und gelangte als Vertreter der Konservativen sogar in den Norddeutschen Reichstag. Das Jahr 1870 wurde der Wendepunkt in seinem bewegten Leben. Infolge der rumänischen Wirtschaftswirtschaft, die bis heute zu einer Art klassischer Größe gelangt wurde, gelangten die Zinsabschnitte der rumänischen Bahnen nicht zur Einlösung. Strakosberg kam ins Wanken. Der Parlamentarier Emanuel Geuss richtete ihn durch Angriffe gegen das „Grundrentum“, dem er schwerlich zuzurechnen ist, völlig zugrunde. In Preußen, Oesterreich und Ausland geriet der vielfache Millionär in Konflikt. Sein Sturz rief bei uns den Handelsminister Graf von Helldorf mit in die Tiefe, der ihm die Eisenbahnkonzessionen erteilt hatte. In Rumänien geriet Strakosberg sogar ins Gefängnis, verlor seine ganze Habe und vermachte, nach dem völligen Verfall seiner Kräfte, nur noch ein Dasein in äußerster Dürftigkeit zu führen. Er starb an geistiger und körperlicher Erschöpfung.

Zu jeder Zeit

kann auf die Schwelmer Zeitung ein Abonnement bei unserer Geschäftsstelle, Neustraße 6, Fernruf 2018 oder bei unseren Boten bestellt werden. Bei jetzt eingehenden Bestellungen bis zum Schluss des Monats

kostenlose Lieferung



Die Mandchurien-Kommission des Völkerbundes in Tokio

Die vom Völkerbund eingesetzte internationale Kommission zur Prüfung des chinesisch-japanischen Konfliktes ist in Tokio eingetroffen. Von links: der deutsche Vertreter, der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Erzengel von Schnee — der Herzog von Västana — General McCoy.

DER RAECHER

Roman von Hermann Weid.

„Guten Tag, anständiges Fräulein“, sagte Karasim und beugte sich über Irene's Hand. Zu Brinkmann gewandt, machte er wortlos eine Verbeugung.

„Sie wollen ausgehen?“, fragte Karasim dann Irene.

In aufgeregter Verlegenheit antwortete sie: „Ich wollte nach ins Theater fahren — ich bin aber gleich wieder zurück — wenn Sie so lange hier warten wollen.“

Regungslos stand Brinkmann. Seine Blide steckte Karasim nicht los. Plötzlich trat er einen Schritt auf den Rücken zu.

„Es ist gut, daß Sie heute! Ich hätte Sie noch heute ausgehen!“

Karasim's Gesicht bewegte sich nicht.

„Sie handelt sich um meine Frau! — Sie ist seit vorachtern abends verschwunden!“

Irene sah, daß Karasim zusammenzuckte.

„Verschwunden?“, fragte er ungläubig.

„Ja! — Ohne irgendeine Nachricht zu hinterlassen, hat sie mein Haus verlassen! — Ich weiß nicht, ob sie noch lebt, oder irgendwo krank oder tot liegt.“

Der Schmerz wollte Brinkmann übermannen. Aber so leicht hatte er sich wieder in der Gewalt. Sein Kopf so autmütiges, offenes Gesicht war in leidenschaftlichem Grimme Karasim zugewandt.

„Zeitdem Sie meiner Frau neulich jene hässliche Szene gemacht haben, war sie wie verwandelt! — Was hatte Ihr damaliges Vorgehen für einen Zweck? — Das will ich heute von Ihnen wissen!“

Karasim lächelte kalt.

„Ich habe Ihrer Gattin etwas erzählt, was sich in unserem Heimatsort zugegetragen hatte! Es wäre sonderbar, wenn das Sie so erregt hätte!“

Brinkmann sah den anderen scharf an.

„Ich fühle es in diesem Augenblick, daß Sie nicht mit guten Absichten in mein Haus gekommen sind, Herr Karasim!“

Karasim machte eine knappe Handbewegung.

„Und wenn dem so wäre?“, fragte er gelassen.

Es schien, als wolle Brinkmann sich auf den Rücken stützen. Er hatte die Fäuste geballt.

Irene Duval, die angstvoll der Unterredung der beiden Männer zugehört hatte, wollte dazwischen springen.

„Sie wissen, was meine Frau von mir getrieben hat!“, schrie Brinkmann plötzlich und sah Karasim an. „Irene stieß sich zurück.“

„Darauf gebe ich Ihnen keine Antwort!“, sagte er kalt. Brinkmann wurde totenblau.

Irene Duval trat zu Brinkmann und sprach in verständlichem Tone:

„Beruhigen Sie sich doch, Herr Brinkmann! Herr Karasim weiß von der ganzen Sache nichts!“

Brinkmann blickte sie feindselig an.

„Sie treiben auch ein solches Spiel mit mir, Fräulein Duval! Sie wissen mehr, als Sie sagen wollen!“

Er griff nach seinem Hut. Eine wilde Entschlossenheit stand in seinem Gesicht geschrieben.

„Ich kann Sie nicht zum Reden zwingen!“, sagte er zu Karasim. „Ich werde aber andere Schritte unternehmen! Der Polizei werden Sie Antwort geben müssen, ob Sie wollen oder nicht!“

Grinsend wandte er sich zum Gehen. Als er schon an der Tür war, rief Karasim:

„Ich würde Ihnen in Ihrem Interesse und im Interesse Ihrer Frau raten, nicht zur Polizei zu gehen!“

Brinkmann fuhr herum. Mit verzerrtem Gesicht starrte er Karasim an. Mit zwei Sprüngen war er bei dem Rücken. Er hob die Faust zum Schlag.

„Was haben Sie gesagt?“

Karasim rief Brinkmann die Hand herab. Reuend standen sich die beiden Männer gegenüber. In den Blicken des Rücken lag Brinkmann eine hasserfüllte Entschlossenheit. Er ahnte in dieser Sekunde, daß Karasim das Schicksal seiner Frau in Händen hatte.

Er sank plötzlich in sich zusammen.

„Verzeihen Sie!“, murmelte er. Und dann lebend: „Sagen Sie mir doch um's Himmels willen, was mit meiner Frau geschehen ist!“

Mitleid mit dem Manne, der gebrochen vor ihm stand, froh in Karasim empör. Er antwortete in verständlichem Tone:

„Ich kann Ihnen nichts sagen — fragen Sie Ihre Frau.“

Mit leblosen Augen sah Brinkmann den anderen an.

„Und wenn Sie nicht mehr zurückkommen?“

„Sie wird wieder zurückkommen! Ich glaube bestimmt daran!“

Brinkmann sagte nichts darauf. Er stand da, als wisse er nicht mehr, was er beginnen sollte.

Ins Mark getroffen, gebeugt wie unter einer unermeßlichen Last, schleppte er sich dann aus dem Zimmer.

Irene Duval und Karasim sahen sich wortlos aneinander. Eines sah am anderen vorbei.

„Nun haben Sie zwei Menschen — vollständig gemacht!“, sagte Irene schließlich in bitterem Tone.

Ihre Vorwürfe schmerzte Karasim. Etwas Fremdes hatte sich zwischen ihnen aufgerichtet.

„Und wenn Sie nicht mehr zurückkommen?“

„Irene Duval nach einer Weile wie vorher Brinkmann.“

Karasim kam von dem Bild des Mannes, der jetzt vielleicht verzweifelt, hoffnungslos durch die Straßen irrte, nicht los. Bei Irene's Worten fuhr er zusammen.

„Sie wird zurückkommen — Sie Brinkmann in keiner von den Menschen, die das Spiel so leicht aufgeben! — Sie häutet zu sehr am Leben!“

Wieder herrschte ein danges Schweigen. Karasim begann von anderem zu reden, um Irene aufzumuntern, aber sie gab auf seine Fragen nur einsilbige Antworten.

„Warum sind Sie so schweigsam, Irene?“

„Sie haben mir wehgetan!“, antwortete sie kaum hörbar.

Er sprang auf.

„Ich habe Ihnen wehgetan? — Warum?“

Ihre Kopf sank hernieder. Unvermittelt begann sie zu weinen. Karasim erriff, aufs höchste erschreckt, ihre Hand.

„Irene!“

Sie blickte ihn aus traurigen Augen an.

„Gehen Sie jetzt!“, bat sie.

Er schloß wieder das Trennende zwischen ihnen.

„Dah ich wiederkommen?“ fragte er abgernd.

Sie gab darauf keine Antwort.

In schmerzlichem Staunen sah er die Veränderung an. Dann ging er, ohne noch ein Wort zu lassen, davon.

Die nächsten Tage verbrachte Karasim in zwiespältiger Stimmung. Er war mit sich unzufrieden. Er schalt sich töricht, weil er die Gedanken an Irene Duval nicht verbannen konnte.

Kirchliche Nachrichten

Donnerstag, 24. März 1931 (Gründonnerstag).

Schwelm. Abends 6 Uhr: Abendmahlsfeier in der Christuskirche: Herr Pastor Jost; Abendmahlsfeier in der Pauluskirche: Herr Pastor Beder.

Soerde. Abends 8 Uhr in der Kapelle zu Altenvoerde: Abendmahlsfeier der Rekonfirmerierten: Herr Pastor Vitz. Mittraing.

Gevelsberg. Abends 6 Uhr in der Kirche Vogelung: Abendmahlsfeier für die Rekonfirmerierten und ihre Angehörigen: Herr Pastor Sinn.

Vangerfeld. Abends 8.30 Uhr in der Alten Kirche: Herr Pastor Engels; anst. Abendmahlsfeier für die Konfirmanden des Mittelbezirks und ihre Angehörigen: Herr Pastor Altenpohl (Mitwirkung des Jungmädchenvereins West).

Freitag, den 25. März 1932 (Karfreitag).

Schwelm. Christuskirche. Vorm. 9.30 Uhr: Herr Pastor Stamp (Abendmahlsfeier); Mitwirkung des Kirchenchors. — Nachm. 6 Uhr: Antikatholische Passionsfeier mit des Gemischten Chors des Evangel. Arbeitervereins, unter Mitwirkung des Posaunenchores; Ansprache: Herr Pastor Beder.

Pauluskirche. Vorm. 9.30 Uhr: Herr Pastor Vespermann (Abendmahlsfeier).

Vinderhaujen. Vormittags 10 Uhr: Herr Pastor Jost (Chorgefang); anst. Abendmahlsfeier.

Soerde. Vorm. 10 Uhr in der Kirche: Herr Pastor Knipp. — 10 Uhr in der Kapelle zu Altenvoerde: Herr Pastor Dr. Steermann (anst. Abendmahl). — 10 Uhr in der Schule zu Haspatal: Herr Pastor Vitz. Mittraing.

Gevelsberg. Vorm. 9.30 Uhr in der Kirche Oberstadt: Herr Pastor Voeddinghaus (Abendmahlsfeier). — 9.30 Uhr in der Kirche Hauke: Herr Pastor Röttger (Abendmahlsfeier). — 9.30 Uhr in der Kirche Vogelung: Herr Pastor Sinn (Chorgefang; Abendmahlsfeier).

Wilke. Vormittags 10 Uhr: Herr Pastor Staupendahl (Feier des heil. Abendmahls; Beichte 9.30 Uhr). — Nachm. 5 Uhr: Liturgischer Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls.

Vangerfeld. Alte Kirche. Vormittags 8.30 Uhr: Herr Pastor Altenpohl (anst. Feier des hl. Abendmahls). Herr Pastor Engels).

Kreuz = Kirche. Vormittags 10 Uhr: Herr Pastor Vohmann (anst. Feier des heil. Abendmahls). — Nachm. 6 Uhr: Liturgischer Gottesdienst: Herr Pastor Sy (Mitwirkung des Vangerfelder Kirchenchors); anst. Feier des heil. Abendmahls.

Gemeindehaus Bedacker. Vormittags 10 Uhr: Herr Pastor Sy (Mitwirkung des Bedacker Kirchenchors); anst. Feier des heil. Abendmahls.

Gemeindehaus Bülschöde. Vormittags 10 Uhr: Herr Pastor Altenpohl (anst. Feier des heil. Abendmahls). — Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst (Entlassungsfeier für die konfirmerierten Kinder): Herr Pastor Vohmann.

Nächstebreck. Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. (Abendmahlsfeier).

Münneberg. Vormittags 10 Uhr: Herr Pastor Wulfsch (Chorgefang). — 11 Uhr: Beichte und Feier des heil. Abendmahls für die Gemeinde und die Rekonfirmerierten mit ihren Angehörigen. — Nachm. 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

Sahlinghausen. Vormittags 10 Uhr: Herr Superintendent Sassenberg (Beichte und Abendmahlsfeier).

Erzählt, verlegt war er von ihr gegangen. Hatte sie ihn nicht ohne Abschied gehen lassen und auf seine Frage, ob er wiederkommen dürfe, nicht einmal geantwortet?

Er verstand, daß die Szene mit Brinkmann sie sehr erregt hatte. Daß sie aber ihm die Schuld für alles zuschob, war unangenehm für ihn. Sie wußte doch, was Vitz Brinkmann seinem Bruder und damit auch ihm angetan hatte. — Und nun wollte sie es ihm verargen, wenn er sich für diese verbrecherische Tat rächen wollte? — Er verbiß sich in einen Zorn. Ich werde nicht mehr zu Irene gehen! — beschloß er. Ich habe nicht Lust, ihrer Reue und Stimmungen wegen mich von meinem Wege abbringen zu lassen!

Er warf sich in die Arbeit. Sie machte ihm aber keine Freude. Seine Gedanken irrten immer wieder ab und freuten um Irene.

Unfrei, von einem fremden Willen unterjocht, kam er sich vor. Er bäumte sich dagegen auf. Aber seine Schmach nach Irene wuchs noch mit jeder neuen Stunde.

Am Abend ging er, ohne sich darüber Rechenschaft zu geben, den Weg zum Theater, in dem Irene spielte. Unschlüssig stand er eine Weile vor dem Gebäude. Er wollte umkehren, irgend ein Kaffeehaus aufsuchen, oder ein Kabarett, um auf andere Gedanken zu gelangen — aber er kam nicht los. Wie von einer fremden Macht getrieben, ging er zur Kasse, löste sich eine Karte und betrat den Zuschauerraum.

Er sah niemanden sonst auf der Bühne als Irene. Schnellichschiel umfingern seine Augen die Sängerin. In den Pausen ging er wie im Traume umher und konnte es kaum erwarten, bis das Altkelzeichen den Beginn des nächsten Aktes ankündigte.

Nach Schluß der Vorstellung stand er draußen im Dunkel und wartete, bis Irene kam. Als sie aus dem Hause trat, meinte er, er müßte auf sie zusehen — sie etwas fragen — einen warmen, ältigen Blick von ihr erhalten — aber dann überwoh wieder sein Zorn. Ich werde mich ihr nicht andrängen! — Ich werde abwarten, bis sie mich wieder zu sich ruft!

Er schloß in dieser Nacht die Augen nicht. Ein Feuer flammte in ihm, das ihn beinahe verzehrte.

(Fortsetzung folgt.)



Rätsel um Bruder und Schwester

Roman von Otfrid von Hanstein

Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann Stuttgart

24)

„Nun aber haben wir den Lauf der Kugel ganz genau untersucht, und es hat sich herausgestellt, daß dieser eine Kugel, wahrscheinlich ein Fabrikationsfehler von vornherein, der ihre Brauchbarkeit in keiner Weise beeinträchtigt, aufweist. Wir haben nun eine andere Patrone abgeschossen und festgestellt, daß diese Kugel ganz genau dieselben Veränderungen der Form aufweist wie die gesunden.“

„Eine weitere Kugel, die wir aus der Kugel des Grafen Georg abfeuerten, wies diese Veränderung nicht auf.“

„Es ist also nach unserer Meinung erwiesen, daß die tödliche Kugel nicht aus dem Gewehr des Grafen Georg, sondern aus dieser, wie Sie uns sagten, im Gebiet des Gutes Daberau gefundenen Kugel abgefeuert ist.“

„Ich danke Ihnen, meine Herren.“
Der Untersuchungsrichter rief den Amtsrichter und den Vertreter der Staatsanwaltschaft, der an diesem Tag zufällig aus Liegnitz gekommen war, herein.

„Kraly stand auf.“
„Unter diesen Umständen können wir den Grafen Georg unmöglich länger in Haft halten.“

„Vielleicht bringen wir den Grafen Herbert zu einem Geständnis. Ich denke, wir lassen ihn vorführen und überraschen ihn mit unseren neuen Beweisen.“

Graf Herbert wurde aus seiner Zelle geholt. Weil man ihn immer in der Nähe haben wollte und ja vorläufig die Untersuchung noch in der Kreisstadt geführt wurde, hatte man ihn noch nicht nach Liegnitz gebracht. Die lange Untersuchung hatte den Grafen Herbert Tarnau sehr verändert. Er sah mager und bleich aus, auch seine Kleidung war mitgenommen, und sein Gesicht hatte noch schärfere, verbissene Züge bekommen.

„Was ist denn nun wieder? Wollen Sie mich endlich entlassen?“

„Noch immer hatte er den hochfahrenden Ton.“
„Wir wollen einige Fragen an Sie richten, Herr Graf; kennen Sie dieses Gewehr?“

Herbert nahm die Kugel, betrachtete sie genau, dann nicht er.

„Natürlich. Sie ist mir vor einigen Wochen gestohlen worden.“

„Wirklich gestohlen?“

„Zum Teufel, fragen Sie nicht erst, wenn Sie mir doch nicht glauben!“

„Also gut! Kennen Sie den Teppichhändler Hussein Omar?“

„Teppichhändler? Habe nicht das Vergnügen, mit solchen Gaunern, denn das sind sie meistens, Umgang zu pflegen.“

„Den Jnder Gwalion kennen Sie auch nicht?“

„Den Jnder Gwalion Lahore? Wie kommen Sie auf den? Natürlich kenne ich ihn. Er hat mir doch mitgeteilt, daß Viola die Erbin des Majorats ist.“

„Also das geben Sie zu?“

„Ich gebe alles zu, was wahr ist.“

„Dann kennen Sie auch den Jnder Hurree?“

„Wenn Sie den Sohn des alten Gwalion meinen, ja. Er wollte mich sogar in Daberau besuchen. War wahrscheinlich da, während Sie mich eingesperrt haben.“

„Herr Graf, jetzt kommen wir ja prächtig weiter. Am Ende kennen Sie auch den Jnder Kerim Gamba?“

„So heißt der jüngste Sohn des Gwalion. Ich kenne ihn nicht, habe aber mit ihm nach Venarès korrespondiert. Er ist Pandit, das heißt Brahmanenpriester wie der Vater und der Bruder, und sie waren mir alle drei beihilflich, Licht in die Familienvhältnisse der Gräfin Viola zu bringen.“

„Sie haben ihnen auch beschrieben, wie man von Bremen nach Rynau und Daberau kommt?“

„Wenn mich der junge Hurree doch besuchen und mir Dokumente bringen sollte!“

„Ganz vortrefflich! Sie haben also auch dem Kerim Gamba, wie Sie ihn nennen, den Auftrag gegeben, das Götterschloß und das indische Haus im alten Schloßpark in Rynau in Brand zu stecken und damit die Spuren Ihrer Tat zu verwischen?“

Herbert, der bis jetzt ganz ruhig geantwortet hatte, fuhr wieder auf:

„Was für ein neuer Wahnsinn ist denn das?“

Landgerichtsrat Kraly sagte mit erhobener Stimme: „Graf Tarnau, es hat jetzt wirklich keinen Zweck mehr, bei Ihrem törichtesten Leugnen zu verharren. Wir wissen alles. Kriminalrat Schlüter aus Berlin hat alle Fäden in der Hand.“

Herbert lachte spöttisch.

„Soll mich nur freuen, denn dann werden Sie wissen, daß ich unschuldig bin an dem Mord.“

20. Kapitel.

Am Morgen nach dem Abend, an dem Graf Herbert

Tarnau, nach der Ansicht der Richter völlig überführt, wieder in die Untersuchungshaft zurückgeführt wurde, fand Gerichtstermin in der Kreisstadt statt, zu dem nur Justizrat Erlendach geladen war.

Georg wurde vorgeführt, und Landgerichtsrat Kraly ergriff das Wort.

„Herr Graf! Justizrat Erlendach hat erneut Ihre Haftentlassung beantragt. Zu meiner Freude kann ich Ihnen sagen, daß dieser Antrag nicht mehr nötig gewesen wäre. So tragisch es ist, daß sich um ein anderes Mitglied der Familie Tarnau die Beweislast immer enger zusammenschließt, so sehr freut es mich, Ihnen, Herr Graf Georg, sagen zu können, daß das Gericht jeden Verdacht gegen Sie fallen läßt und natürlich die Haft aufhebt.“

„Hoffen wir, daß sich nun in aller Schnelligkeit auch die letzten Schleier dieser Rätsel heben und der Schuldige seiner gerechten Strafe zugeführt werden wird. Die Sitzung ist geschlossen.“

Der Vollenbruch, der sich aus dem Frühlingsgewitter, das an diesem Morgen gekommen, entwickelte, nahm von Minute zu Minute zu. Große Tropfen klatschten auf die Straße, verwandelten sie in einen Schlammbad und sprangen von den unregelmäßigen Steinen des Pflasters lustig wieder empor.

Georg hatte rasch seine paar Habseligkeiten zusammengepackt. Unter einem Regenschirm, der kaum Schutz gewährte, eilte er mit dem Justizrat in dessen Wohnung.

„Schnell Telefonverbindung mit Rynau!“

„Leider unmöglich. Jemand muß ein Leitungsmast umgestürzt sein, das Telefon ist gesperrt.“

„Dann ein Auto!“

„Lieber Freund, warten Sie das Unwetter ab. Wenn Sie schon Wochen ausgehalten haben, kommt es auf Stunden nicht an.“

Georg ging ungeduldig auf und nieder. Diese Stunden, die er jetzt noch warten sollte, erschienen ihm wie Ewigkeiten.

Erlendach lächelte verstehend.

„Kommen Sie, Graf, ich habe ein Frühstück besorgen lassen. Wir wollen aus der Not eine Tugend machen und Ihre Freiheit mit einem Glas Wein feiern.“

Wie gut konnte der Justizrat die innere Ungeduld begreifen, die Georg jetzt erfüllte! Er mußte nach Rynau, er mußte der Mutter alles sagen, mußte die Leitung des Gutes übernehmen. Er selbst aber wußte nicht, warum er so ungeduldig war.

Er sprang auf.

„Herr Justizrat — da läuten die Glocken!“

„Vielleicht eine Beerdigung?“

„Das ist Alarm!“

„Unförm! Aber ich werde einen Boten schicken und fragen lassen.“

Nach wenigen Minuten kam der Mann triefend zurück. „Es ist Alarm. Man fürchtet jeden Augenblick, daß der Damm der Sperre bei Wendnig, der die Gewässer des Rynabaches reguliert, bricht. Die ewigen Regengüsse der letzten Tage und das Wasser der Schneeschmelze in den Bergen, die bei dem frühen Frühling in diesem Jahr besonders hoch waren, haben das Beden bis an den Rand gefüllt.“

Georg hörte kaum hin.

„Ich muß nach Rynau, sofort, ehe es zu spät ist. Leihen Sie mir Ihr Pferd, Herr Justizrat. Ein Auto wäre zwecklos. Wenn das Wasser mich überflutet, kann ich über die Dämme reiten. Lieber Justizrat, Sie sehen ein, daß ich zu meiner Mutter und zu den Geschwistern muß. Jetzt bin ich frei, jetzt kann ich bei ihnen sein und, wenn Sie auch wohl recht haben, daß dem Gut wenig Gefahr droht und nur ein paar Acker überschwemmt werden können — die Frauen ängstigen sich — Brandtmüller ist alt — mein Bruder krank.“

„Sie haben recht. Ich lasse das Pferd satteln.“

Im Schloß Rynau sahen die Damen am Frühstückstisch.

Oberinspektor Brandtmüller kam herein, vergaß sogar anzuklopfen.

„Tollas Wetter! Der Damm des Staubeckens in Wendnig ist in Gefahr. Ich komme, um zu warnen. Für das Gut ist keine Gefahr. Selbst wenn der Damm brechen sollte, fließen die Wasser nur über die Niederäder. Ich habe schon Auftrag gegeben, die paar Ansthäuser dort räumen zu lassen.“

Agnes sprang auf.

„Dort liegt doch die Schäfer-Anna in den Wochen!“

„Derrgott ja — ich werde sofort einen Wagen schicken.“

Agnes war schon an der Tür.

„Das Auto! Ich fahre schnell mit dem Wagen hinunter und hole die Frau zu uns. Ich bin ja in fünf Minuten

dort.“

„Kind, schiel' den Inspektor!“
„Laß mich, Mutter! Brandtmüller ist hier nötig, und zu der Wöchnerin gehört eine Frau.“

Die Gräfin widersprach nicht mehr, Agnes hüllte sich in einen Wettermantel, das Auto war sofort bereit.

„In zwanzig Minuten bin ich zurück.“

In diesem Augenblick schien die Wut des Vollenbruchs nachzulassen, und der Himmel wurde heller. Der Wagen fuhr, so schnell es ging, durch das hochaufliegende Wasser. Es war nur ein Landweg, der zu den Niederwiesen führte, und die Räder gruben sich immer wieder tief ein, um dann hoch aufzuspringen, so daß Agnes immer wieder mit dem Kopf gegen das Verdeck stieß. Plötzlich gab es einen besonders heftigen Ruck.

„Was ist?“

„Eine Panne — der eine Reifen ist geplatzt.“

„Gott sei Dank nicht vor dem Hause!“

Agnes sprang in die Wasserlachen. Es war wirklich in nächster Nähe der Schäferlache, die ein wenig erhöht, jetzt schon mitten in einem See zu liegen schien. Allerdings einem See, der jetzt noch so flach war, daß die Männer am Auto arbeiten und in fieberhafter Eile das Rad auszutauschen versuchen konnten.

Agnes rannte die Stufen zu dem Häuschen empor. In diesem lag die junge Frau des Schäfers im Bett und schrie laut. In ihren Armen hielt sie das vor zwei Tagen geborene Kleine.

„Ruhig, Frau Schellhorn! Ich komme, um Sie zu holen. Es ist gar nicht so schlimm.“

Agnes half der armen Frau, die noch sehr schwach war, aufstehen, zog sie an und hüllte sie in einen der großen Schäferpelze, die in der Stube hingen. Das Kind wurde in Decken gewickelt, draußen war das neue Rad fast montiert, da ertönte ein furchtbarer Knall — ein so gewaltiges Dröhnen und Brüllen, als sollte die Welt untergehen.

„Heilige Mutter Gottes!“

Die Frau schrie gellend auf. Agnes wußte Bescheid: das Staubecken war geplatzt!

„Das Wasser kommt! Das Wasser kommt!“

Die Männer draußen hatten für den Augenblick alles vergessen, standen wie erstarrt, liefen dann, für den Augenblick das Haus vergessend, in eigenen Selbsterhaltungstrieb das Gelände hinan.

Agnes stand am Fenster, während die Wöchnerin gitternd, ihr Kind im Arm, auf dem Betttrand saß. Draußen war es nicht mehr so dunkel wie vorher. Der Regen hatte aufgehört, aber ein furchtbares Brausen war in der Luft. Alles geschah in Sekunden, Agnes hatte beide Hände auf ihre Brust gepreßt: eine große, grobe, weißlich schimmernde Wunde schoß heran. Ähnliches hatte sie einmal in den Alpen erlebt, als eine Lawine zu Tal kam. Dann aber erfolgte wieder ein gewaltiger Krach: das Auto, das vor dem Hause stand, wurde von unsichtbaren Riesenhänden emporgehoben und gegen die Hauswand geschmettert, daß das Fachwerk auseinanderbrach und die Balken erbeben. Mit lautem Krach brach die Tür, und das Wasser ergoß sich durch den unteren Raum, klatschte gegen die Wände, hob die Möbel, wirbelte alles umher, und dann erschien gurgelnd und schäumend die Flut fast oben an den Stufen der Treppe, die in das Schlafzimmer führte, in dem jetzt die beiden Frauen nebeneinander hockten und Agnes die wimmernde, alle Heiligen anrufende Wöchnerin hielt.

Nach Minuten schien sich die Wut des Wassers zu besänftigen. Agnes blickte wieder hinaus. Jetzt war alles ein großer See. Wie hoch das Wasser nun stand, konnte sie daran erkennen, daß das Auto kaum noch mit dem obersten Rand des Verdecks aus der Flut ragte.

Sie erschraf, denn jetzt erst fühlte sie, daß das ganze kleine Haus, in dem nun die Wellen spielten, schief war. Der furchtbare erste Anprall der Wogen und der Stoß, den das schwere Auto gegen die altersmorsche Wand ausgeübt, hatten wahrscheinlich die Balken zerbrochen.

Auch das Bett, in dem die junge Frau hockte, stand schräg und gegen die Wand gepreßt.

Georg war geritten, daß das Pferd dampfte. Endlich sah er das Herrenhaus vor sich liegen, aber in diesem Augenblick brach das Staubecken. Zwar sah er nichts davon, auch nicht die Wasserwelle, die sich jenseits des alten Parkes einherwälzte, aber das Pferd bäumte, ging mit ihm durch und — stand dann mit zitternden Klauen, weißen Schaum vor dem Maul, gerade vor der Terrasse des Schlosses.

Oben in der Tür erschien Gräfin Hermine. Sie schrie:

„Georg — du?“

„Ich bin frei — meine Unschuld ist endlich erwiesen.“

Und in diesem Augenblick geht Agnes zugrunde.

Sie konnte sich nicht einmal des Wiedersehens freuen.

„Wo ist Agnes?“

(Fortsetzung folgt.)